

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Vfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Vfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Vfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kurzausgaben des Bezugspreises.

Kernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptweingasse Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-paltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Vfa., Stellengelände, 11 Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Vfa., Text 24 Vfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 48

Mittwoch, den 26. Februar 1941

115. Jahrgang

Ganz Europa im Banne der kommenden schicksalhaften Ereignisse

Entscheidender Wendepunkt des Krieges

In Erwartung der großen deutschen U-Boot-Offensive — „Drohung sicher ernst gemeint“ — Amerikanische Stimmen unterstreichen die Bedeutung der Ankündigung des Führers

Die britischen Machthaber verstanden den Sübreer — Schwere Schock in England

NR New York, 25. Febr. Die Führer-Rede wird auch in der New Yorker Morgenpresse am Dienstag weiter stark beachtet. Die Rede findet eine ausführliche Wiedergabe unter besonderer Hervorhebung der Ankündigungen über den bevorstehenden schweren U-Bootkrieg.

Sowohl „New York Times“ wie „Herald Tribune“ melden in ihrer Leitartikeln, daß diese „Drohung sicher ernst gemeint“ ist. Das „New York Times“ schreibt, „New York Times“, sicherlich den ersten Massenangriff auf die britische Schifffahrt bringen, den England je erlebt hat.

Die „New York Herald Tribune“ unterstreicht in diesem Zusammenhang, daß England dringend Zerstörer, U-Bootjäger und auch Patrouillenbomber benötigt.

Auch die Presse des Mittelwestens veröffentlicht die Führer-Rede in größter Aufmerksamkeit. Die Chicagoer Zeitungen, deren Karntagsausgaben die Ansprache frontseitig ankündigten, brachen nachmittags unter riesigen Schlagzeilen spaltenlange Auszüge und hoben insbesondere den Hinweis auf die bevorstehende erhebliche Verschärfung der U-Bootkriegs hervor. Sensationelles Interesse erregte in Verbindung hiermit die Mitteilung des Führers über den in den beiden letzten Tagen, also noch in der Ferne des beschränkten Einsatzes von der U-Boot-Waffe neu aufgestellten Verlenkungsregler. Stärkste Beachtung finden jene Hoff-Hitlers Ausführungen über Deutschland als weltwirtschaftlichen Faktor. Die Deutschen seien Willens, für keine Bedingungen von der Londoner oder New Yorker Bankwelt nachzugeben zu lassen. Ein diesbezüglicher Passus wird in Zwischenüberschriften als eine an die amerikanische Adresse gerichtete Warnung bezeichnet.

NR Buenos Aires, 25. Febr. Die Führerrede anlässlich des Vortagesgottesdienstes wird von der hiesigen Presse durchweg auf der rechten Seite aufgemacht und dabei die Ankündigung über den bevorstehenden Entscheidungskampf des Krieges mit Riesenerwartungen herausgestellt. Die Erklärungen des Führers über die deutschen Erfolge zur See und die bald zu erwartende weitere Verschärfung des U-Bootkriegs wurden besonders hervorgehoben. Ähnliche Blätter bringen neben spaltenlangen Berichten an ausführlicher Stelle auch Bilder des Führers.

NR Montevideo, 25. Febr. Auch die Presse Uruguays bringt die Führerrede, die mit großen Überschriften an auffälliger Stelle wiedergegeben wird, großes Interesse entgegen. Die Zeitung „Montevideo“ veröffentlicht einen Anzug mit einem Bild des Führers und hebt in der Überschrift hervor, daß der Krieg für die entscheidenden Phasen nähert. „El Diario“ unterstreicht, daß die Einheit der Achse unzerbrechlich sei.

(Weitere Pressestimmen zur Führerrede Seite 5).

London nimmt die Rede ernst

Kennzeichnung des verstärkten U-Bootkriegs löst Schrecken aus

NR Stockholm, 25. Febr. Wie der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda“ meldet, schenken sämtliche Londoner Blätter der Führer-Rede größte Aufmerksamkeit. Die Rede des Führers wird nach dieser Meldung in London sehr ernst genommen. Alle englischen Zeitungen beschäftigen sich vor allem mit der Ankündigung des verstärkten Einsatzes von U-Booten. Allgemein wird Englands Schwäche in diesem Punkte anerkannt.

So schreibt der „Daily Telegraph“, der bereits früher in überhitzten Mäßen in Leitartikeln auf die Schifffahrt als Englands schwächsten Punkt hingewiesen hat: „Wir können Hitler glauben, wenn er mit gewaltigem U-Boot- und Flugzeugangriff gegen unsere Schifffahrt droht. Wir würden diesem Kampf mit größter Härte entgegenstehen können, wenn wir einer starken englischen Schifffahrtspolitik gewiß wären. England braucht mehr Schiffe auf dem Wege der Massenproduktion. Die Tonnage, die wir haben, muß voll und ganz ausgenutzt und in der richtigen Weise eingesetzt werden. Ein starker und tüchtiger Minister für Schifffahrt muß sofort ernannt werden und einen Sitz im Kriegskabinet erhalten. Nur durch Maßnahmen bei der Pflege seiner Schifffahrtsverbindungen kann England besiegt werden.“ Das Blatt schreibt dann u. a. weiter, es herrsche jedenfalls kein Zweifel darüber, daß Deutschland seine Reserven bis aufs Äußerste herangezogen hätte, um mächtige U-Boots-Flottilien zu bauen. „Wir sind uns der Tatsache bewußt, daß das U-Boot mit Unterstützung der Luftwaffe gerade jetzt die größte Gefahr für uns bedeutet.“ Das Blatt versucht dann, seine pessimistischen Aussagen dadurch abzumildern, daß es an die Reserven des britischen Commonwealth zusammen mit der produktiven Kraft der Vereinigten Staaten“ erinnert, wovon es die Zuversicht ableiten möchte, daß der Angriff der U-Boote „auf die gleiche Art und Weise wie die Angriffe, die wir früher abgemehrt haben“.

„News Chronicle“ erklärt: „Wir werden uns einer neuen Technik und einer gewaltigen quantitativen Verstärkung

auf der deutschen Seite gegenübersehen. Die Drohung gegen unsere nordwestlichen Zufahrtswegen kann sich als der gefährlichste Punkt der ganzen Kriegsführung erweisen. Unser Bedarf an weiteren Schiffe aus den Vereinigten Staaten ist äußerst dringend. Die Vereinigten Staaten könnten uns keinen größeren Dienst leisten, als uns mit weiteren Zerstörern zu versehen. Der Krieg könnte sonst möglicherweise in den nächsten Monaten auf den Atlantischen Zufahrtswegen verloren werden.“ Hier muß die „News Chronicle“ wohl doch Angst vor der eigenen Courage bekommen haben, denn sie beruht sich, ihre bittersten Erkenntnisse mit dem optimistisch sein wollenden Schluss zu versehen, daß der Krieg dort auch gewonnen werden könnte, wenn wir diese Drohung gegen unsere Passagier überleben.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Über eine Viertelmillion BRT vernichtet!

Die Erfolge unserer Kriegsmarine in den letzten Tagen noch weiter gesteigert — Truppentransporter von 4000 BRT, im Mittelmeer von deutschen Kampfflugzeugen versenkt — Weiterer großer Transporter blieb brennend liegen — Luftangriffe gegen Flugplätze in Dänemark

NR Berlin, 25. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits bekanntgegeben, griffen Unterseeboote einen stark geschützten Geleitzug an und versenkten in zahlreichen harterkämpften Angriffen 125 000 BRT, darunter einen zur Sicherung eingehenden Hilfskreuzer. Der Geleitzug wurde aufgerieben.

Weitere Unterseeboote operierten zur selben Zeit ebenfalls erfolgreich im Atlantischen Ozean und vernichteten, zum Teil auch aus Geleitzügen heraus, eine große Zahl feindlicher Handelsschiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 83 000 BRT.

Durch Seejägerkräfte wurden 25 000 BRT feindlichen Handelsschiffes versenkt, und ein in Uebereise operierendes Kriegsschiff erlitt seine bisherige Verlenkungsziffer von 131 000 auf 151 000 BRT.

Damit hat allein die Kriegsmarine in den letzten Tagen von feindlichen Handelsschiffesraum um mehr als eine Viertelmillion BRT vermindert.

In den frühen Abendstunden des 23. Februar versenkten deutsche Kampfflugzeuge im Mittelmeer nördlich von Derna einen Truppentransporter von 4000 BRT, und beschädigten einen weiteren großen Transporter so schwer, daß er brennend liegen blieb.

Infolge ungünstiger Wetterlage wurde am 24. Februar in nur geringem Umfang bewaffnete Aufführung über-

Großbritannien und über See durchgeführt. Hierbei wurde ein Handelsschiff vor der britischen Küste durch Bombentreffer beschädigt.

In der letzten Nacht richteten sich unsere Luftangriffe gegen Flugplätze in Dänemark. Die Brände in Hallen und Unterkünften zur Folge hatten. Außerdem griffen einzelne Kampfflugzeuge die Hafenanlagen in Harwich, Ipswich und Ermouth sowie die Bodenanlagen in London mit Bomben leichten und mittleren Kalibers an.

Der Feind lag auch gestern weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Einzelne britische Kampfflugzeuge griffen in den letzten Abendstunden einen Hafen des besetzten Gebietes an, ohne Sachschaden anzurichten. Bei der Abwehr des Angriffs schoß die Flakartillerie ein feindliches Flugzeug ab.

Au dem großen Erfolg der Unterseeboote ist das Boot des Kapitänsleutnants Lehmann-Willenbrock mit 55 000 BRT, hervorragend beteiligt. Kapitänsleutnant Lehmann-Willenbrock hat damit in kurzer Zeit 125 000 BRT feindlichen Handelsschiffesraum vernichtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreicher Angriff auf feindlichen Geleitzug im Mittelmeer

NR Rom, 25. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der griechischen Front normale Kampftätigkeit. Die außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse haben die Tätigkeit unserer Luftwaffe eingeschränkt. Die drei im letzten Wehrmachtsbericht als vernichtet gemeldeten Flugzeuge sind zurückgeführt.

In Nordafrika die übliche Tätigkeit unserer schnellen Kolonnen und der Luftwaffe. In Giarabub dauert der Druck des Feindes an.

Verbände des deutschen Fliegerkorps haben einen feindlichen Geleitzug auf Fahrt im Mittelmeer angegriffen und dabei ein 3000-4000-Tonnen-Schiff versenkt und ein weiteres mit Truppen beladenes Schiff von 15 000 Tonnen getroffen.

Feindliche Flugzeuge haben einen Einflug über Tripolis durchgeführt, wobei es einige Verwundete sowie unbedeutenden Sachschaden gab.

In Ostafrika gelang es dem Feind nach einer erbitterten mehrstündigen Schlacht im unteren Juba-Gebiet, den Übergang über den Fluß an einigen Stellen zu erzwingen und auf das linke Ufer vorzudringen. An den übrigen Abschnitten Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung.

Deutsche Luftwaffe packt im Mittelmeer zu

Truppentransporter versenkt und ein anderer in Brand geworfen
So erprobt sich die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft

NR Berlin, 25. Febr. Die jüngste Waffentat der deutschen Luftstreitkräfte im Mittelmeer wirkt wie eine lebendige Unterstreichung der Worte, die der Duce vor wenigen Tagen an die faschistische Partei in Rom richtete: Die Fronten in diesem Krieg sind gemeinsam, während die italienische Wehrmacht harte feindliche Kräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft bindet, sehen wir auf dem Mittelmeer-Kriegsschauplatz entstandenen deutschen Luftstreitkräfte alles daran, dem Feinde Abbruch zu tun und den Bundesgenossen zu entlasten.

Diese Entlastung prägte sich bei den letzten Angriffen auf britische Kriegsmaterial-Schiffe und einen Truppentransporter-Geleitzug im östlichen Mittelmeer besonders stark aus. Bei diesen Angriffen, die trotz härtester feindlicher Gegenwehr mit durchschlagendem Erfolg geführt wurden, wurde am 24. Februar ein 15 000 BRT großer Truppentransporter in Brand geworfen, ein anderer 4000 BRT großer Truppentransporter zerbrach unter dem Einschlag von zwei Bombentreffern und sank innerhalb von Sekunden, während bereits am Tage zuvor ein Transportdampfer von 10 000 BRT in die Tiefe geschickt wurde. So erprobt sich die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft in den Brennpunkten des Mittelmeer-Kriegsschauplatzes.

Vom Mittelatlantik bis zum Suezkanal

Die Schlagkraft des Focke-Wulf „Condor“

NR In stärkerem Ausmaß als bisher hat die Welt durch die ORW-Berichte vom Auftreten und Eingreifen unserer Fern-

kampfflugzeuge in den Kampf gegen England gehört, nachdem im 18. Januar zum ersten Male das deutsche Volk vom Einsatz des neuen deutschen Langstreckendoblers Focke-Wulf „Condor“ erfahren hatte. Für den Segner und für die militärisch-verständigen Kreise der ganzen Welt ist der Einsatz der deutschen Fernkampfflugzeuge 500 Kilometer westlich Portugal, über Island und am Suezkanal eine Ueberraschung jenseitigen gewesen, hat er doch gezeigt, daß die neuen deutschen Langstreckendobler Entfernungen zu überbrücken in der Lage sind, für die bisher der Einsatz von schweren Kampfflugzeugen nicht mehr in Frage kam.

Weit westlich der Küste Portugals, 2000 Kilometer vom nächsten deutschen Stützpunkt entfernt, haben unsere Flieger im Mittelatlantik bewiesen, daß Englands Geleitzüge schon weit vor der britischen Insel nicht mehr sicher sind. 1800 Kilometer Anflug von Sizilien hatten sie hinter sich, als sie ihre Bomben auf die Anlagen des Suezkanals warfen, und etwa 1400 Kilometer waren von den deutschen Stützpunkten in Norwegen zu überbrücken, um den Angriff gegen die englischen Überlandsmarker in Island durchzuführen.

Das schwere Kampfflugzeug ist an sich nicht ein Begriff, der erst jetzt während des Krieges aufgetaucht ist. Schwere Kampfflugzeuge sind bereits seit Beginn des Krieges in den Luftwaffen aller kriegsführenden Länder bekannt. Mit dem neuen deutschen Langstreckendobler Focke-Wulf „Condor“ konnte aber die Reichweite der bisher üblichen schweren Kampfflugzeuge weit überschritten werden. Der neuen We-

keit deutscher Konstruktion und Facharbeiter und dem fliegenden Können der Männer unserer Luftwaffe ist die Entwicklung dieses neuen Fernkampflflugzeuges zu danken, das auf seinen Flügeln neben verstärkter Bewaffnung eine mehrföpfige Besatzung am Bord hat. Eine Enteisungsanlage ermöglicht den Einsatz des Kampflflugzeuges auch unter schwierigsten Witterungsverhältnissen, und schließlich läßt die sehr hohe Geschwindigkeit es in kurzer Zeit überall da rasch und unvermutet zur Stelle sein, wo der Gegner empfindlich getroffen werden kann. Es kommt hinzu, daß die Höchstleistung eines gewaltigen Bombers in die Handlung einer gewaltigen Bombe einfließt das Hauptkennzeichen dieses neuen Fernkampflflugzeuges ist und daß damit überall da, wo es auftaucht, entsprechende Zerstörungen angerichtet werden können.

Am besten ergibt sich die Größe der Steigerung der Leistung aus einem Vergleich der „schweren Kampflflugzeuge“, die bei Kriegsbeginn in den verschiedenen Luftwaffen vorhanden waren. Bei einer Motorenzahl von zwei bis vier Motoren erreichten sie eine Höchstgeschwindigkeit von 320 bis 450 Stundenkilometer und eine Marschgeschwindigkeit von 300-400 Stundenkilometer. Die Stärke ihrer Besatzung betrug durchschnittlich vier bis fünf Mann, ihre Ausrüstung an MG.s drei bis sechs Stück. Bei einer Gesamtflughöhe von 2000 bis 3500 Kilometer konnten sie im allgemeinen eine Bombenlast von 1200 Kilogramm und mehr mitnehmen. Diese wenigen Zahlen zeigen bereits, wie groß die Steigerung der Leistung bei unseren neuen deutschen Fernkampflflugzeugen im Hinblick auf Geschwindigkeit, Besatzung, Reichweite und Ausrüstung mit Kanonen erst sein muß. Wir haben in den Wehrmachtberichten der hinter uns liegenden Kriegsmomente die Ju 88 und die Ju 111 als ausgezeichnete deutsche Kampflflugzeuge kennengelernt, die neuen deutschen Fernkampflflugzeuge werden ihre Leistungen noch überbieten - wie sehr, davon haben die Engländer heute schon einen kleinen Vorgeschmack bekommen.

Es ist der Zweck eines Kampflflugzeuges, Erd- und Seeziele vor allem mit Bomben, aber auch, wenn es möglich ist und sich aus der besonderen taktischen Lage ergibt, mit MG.-Feuer anzugreifen. Der Einsatz der deutschen Kampflflugzeuge gegen die bewaffnete englische Handelschiffahrt hat gerade in diesem Kriege eine völlig neue Seite im Buche des Seekrieges begonnen, dem wiederum der Einsatz der neuen deutschen Fernkampflflugzeuge ein weiteres Kapitel hinzufügen wird, das für die Engländer bestimmt sehr unangenehme Hebererzählungen enthält.

England hat, wie im vergangenen Winter, so auch jetzt, wiederum mit den Leistungen seiner Kampflflugzeuge „Bristol-Blenheim“ und „Wellington“ geprahlt und von mannigfachen Verbesserungen berichtet, die ihre Leistungsfähigkeit erhöht haben sollen. Wo wirklich gearbeitet worden ist und Verbesserungen durchgeführt wurden, zeigen die neuen Erfolge der deutschen Fernkampflflugzeuge, des langen Arms der deutschen Luftkriegführung, der überall da zuschlägt, wo der Engländer sich bisher vielleicht noch ein wenig sicher fühlte.

Churchill erfindet neue Methode zur U-Boot-Abwehr

Berlin, 25. Febr. Das sprunghafte Ansteigen der britischen Schiffsverluste in den letzten Tagen durch die Vernichtung ganzer Geleitzüge mit Hunderttausenden von Bruttoregister-tonnen durch deutsche U-Boote und Unterwasserkreuzer hat in London wie eine Bombe eingeschlagen. Wühmendes Entsetzen ergreift nicht nur die breite Masse des englischen Volkes, auch den Verantwortlichen hat es die Sprache verschlagen.

Die sonst so jugendgemündeten Kriegsbeheren an der Themse fanden, wie in solchen Fällen üblich, nur schwache Ausflüchte und verlegten sich aufs dreiste Verjagen. Sie wissen, daß das ihre einzige Chance ist, die bisher mit Mühe und Not behaltene innere Front nicht zusammenbrechen zu lassen. Mit lächerlichen Annemärgeln und raffinierten Lügengeschichten wird das Volk beschwänzelt, werden Hoffnungen erweckt, aus denen das Erwachen nur um so sürchbarer sein muß.

In dieser schwierigen und heiklen Situation greift Churchill in seine Väterrolle und läßt durch Marinekreise dem aufhorchenden britischen Volk mitteilen, daß in Zukunft „eine neue Methode zur Feststellung und Zerstörung der U-Boote in Anwendung kommen werde“. Diese Methode sei eines der wichtigsten Geheimnisse der britischen Kriegführung. Gutunterrichtete Kreise, so meldet United Press dazu, hielten durchblicken, daß man von dem neuen Verfahren eine Wirkung erwarte, die die Verlustangst auf den Stand der ersten Kriegsmomente zurückführen könnte.

Dah dieser von Churchill in seiner Verzweiflung fixierte „Silberkristall am Horizont“ der Wunschtraum eines Wundheilenden ist, wird das von der Plutokratie schon so oft belagerte englische Volk in der allerhöchsten Zukunft erkennen müssen, wie es dann auch erkennen wird, daß seine jetzigen Nachhader in Wirklichkeit seine Verderber waren.

Hilfloses Neuter-Dementi

Es soll die schweren Schiffsverluste vertuschen

Berlin, 25. Febr. Die Meldung von der Vernichtung zahlreicher britischer Handelschiffe mit insgesamt 215 000 BRT. durch deutsche U-Boote und U-Booteabwehrkräfte in den letzten Tagen, die der Führer in seiner gestrigen Rede bekannt gab, hat dem britischen Nachrichtendienst die Sprache verschlagen. Nur Neuter rasiß sich zu einem kurzen Dementi auf, das jedoch weiter nichts zu sagen weiß, als daß die deutsche Meldung erlogen sei. Hierzu wird von nichtdeutschen deutschen Kreise erklärt, daß die britische Admiralität ja auch nach der Vernichtung des großen Geleitzuges in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober 1940, in der 17 feindliche Handelschiffe mit insgesamt 119 000 BRT. versenkt wurden, erst 48 Stunden später die ersten Verlustmeldungen - und auch dann nur tropfenweise - veröffentlichte. In der Zeitungs- und teilweisen Vernichtung des großen englischen Geleitzuges durch deutsche U-Booteabwehrkräfte im Atlantik, bis nach dem Wehrmachtbericht vom 12. Februar zur Vernichtung von 14 feindlichen Handelsdampfern mit 82 000 BRT. führte, hat die britische Admiralität bis heute noch geschwiegen. Anfragen im Unterhaus, die über dieses Ereignis Klarheit wünschten, ist der Erste Lord der Admiralität, Alexander, mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der militärischen Geheimhaltung ausgewichen.

Schwere Nervenbelastungen für England

Stockholm, 26. Febr. In einem aus London eingegangenen Stimmungsbericht wird darauf hingewiesen, daß, je weiter das Frühjahr vorrückt, desto unerträglich die Spannung wird, die über dem englischen Volke liegt, dessen Nerven schon durch die Schreden des Herbstes und des Winters bis zum äußersten beansprucht worden sind. Nach vor sehr kurzer Zeit habe die Regierung durch allerlei optimistisch gehaltene Erklärungen die Stimmung zu verbessern gesucht und vor allem die tatsächlichen Erfolge General Daves in Nordafrika für diesen Zweck propagandistisch ausgenutzt. Diese Zeit sei jetzt vorüber, und die Regierung habe ihre Taktik bemerkenswerterweise plötzlich geändert. Man bereite nunmehr mit allen Mitteln die Bevölkerung auf neue und noch schwerere Leiden als in den letzten Wochen und Monaten vor.

Man lenne in britischen Regierungskreisen die Schwächen des englischen Verteidigungssystems trotz aller großen und bombastischen Erklärungen sehr genau und mühsam vorbauen. Die größte Sorge der Regierung sei zur Zeit, einer Panik im entscheidenden Moment entgegenzutreten.

Echt englisch

Gebrochene Versprechungen

Neugort, 25. Febr. Nordische Seeleute, die kürzlich auf dem britischen Dampfer „Georgie“ in Neugort eintrafen, gaben ausschweifende Schilderungen über die Art ihrer Behandlung durch die Engländer. Die Seeleute waren in Nordirland angeworben worden und sollten als Passagiere dritter Klasse nach Amerika geschifft werden. Von dort sollten sie andere Schiffe nach England zurückbringen. In Glasgow eingetroffen, kamen sie Rast auf einen Passagierdampfer auf den Truppentransporter „Orontes“. Sie weigerten sich, auf ihm die Reise anzutreten, da er völlig überfüllt war. Infolge des englischen Vertragsbruchs traten sie in Streik, an dem sich 700 Mann beteiligten. Darauf wurden sofort 44 Mann ins Glasgower Gefängnis geworfen. Am die anderen kümmerte sich niemand, so daß die Seeleute mittellos auf der Straße lagen. Den Verhafteten wurde die Wahl gestellt, entweder innerhalb 24 Stunden ein Kommando auf irgendeinem Schiff anzunehmen oder sie müßten im Gefängnis bleiben. Nachdem ein Gefangener mit dem Hungerstreik begonnen hatte, wurde die Gefängnishaft auf vier Tage abgelehrt.

Die Seeleute führten dann mit dem Dampfer „Georgie“ ab. Uebereinstimmend schilderten sie, daß kaum Seeleute für britische Handelschiffe zu bekommen seien, so daß in England und in Nordirland zu Gewaltmaßnahmen gezwungen werde, und zwar mit Hilfe der Gewerkschaften. Die Seeleute würden einfach manöswiese auf die Schiffe geschifft. Wer sich weigerte, dem würden festliche Arbeitsmöglichkeiten gesperrt und die Unterbringung entzogen. Außerdem liefen solche Seeleute Gefahr, unter ein besonderes Kriegsrecht zu fallen, nach dem ohne Gerichtsbeschluß Gefängnisstrafen bis zu mehreren Jahren verbüßt werden können. So sei es möglich, auch in Nordirland Seeleute für die britischen Handelschiffe zu „abholenden“.

Die Lebensmittel Englands bezöichneten die Seeleute übereinstimmend als sehr schlecht. Das gleiche treffe für Nordirland zu, wo die Lebensmittel ebenfalls sehr knapp seien. Diese Zustände hätten bereits dazu geführt, daß sich Nordirland gegen eine weitere Abgabe von Lebensmitteln und auch von sonstigen Materialien an England kräube. Die Empörung unter den irischen Seeleuten über die Behandlung durch die Engländer, so betonten die Gestragten, sei ganz allgemein. Sie erklärten mehrfach, sie wünschten, daß die Verhältnisse in Nordirland bekannt würden, um zu verhindern, daß weitere Tausende englischen Versprechungen auf den Leim gingen.

Coventry wurde völlig zerstört

Feststellungen amerikanischer Beobachter

Neugort, 25. Febr. Der Hauptschriftleiter der amerikanischen Zeitung „Minneapolis Star“, der den amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Wendell Willkie auf seiner Englandreise begleitete, teilt über seine Eindrücke in den von deutschen Luftangriffen betroffenen Industriegebieten der Midlands mit, daß in Coventry von 67 000 Gebäuden dieser Art 51 000 zerstört und unbewohnbar seien. Willkie selbst hatte nach seiner Rückkehr in die USA erklärt, daß vor allem die Vernichtung mehrwirtschaftlich lebenswichtiger Industrieanlagen in Coventry einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht habe. Aus diesen Feststellungen amerikanischer Beobachter geht hervor, daß die deutschen Luftangriffe auf Coventry eine der wichtigsten Waffenschmieden völlig zerstört haben.

Mühsame Kriegsangelehensaufbringung

In Kanada

Berlin, 25. Febr. Einem Bericht des Londoner Rundfunks zufolge sind in Kanada eine große Zahl von Werbemern von Haus

Katastrophen für britische Geleitzüge

Schon beim Auslaufen von deutschen Fernkampflflugzeugen gestört

Von Kriegsberichterstatter Dan Smith

DWS ..., 25. Febr. (FR.) Zwei deutsche Fernkampflflugzeuge, das eine unter dem Kommando von Oberleutnant A., das andere von Oberleutnant B. geführt, haben an vier aufeinanderfolgenden Tagen der letzten Woche aus hart gesicherten britischen Geleitzügen insgesamt zehn Schiffe vernichtet oder schwer beschädigt.

Drei- bis vierhundert Kilometer nordwestlich der Hebriden sind diese aus jetzigen Geleitzügen von unseren Fernkampflflugzeugen versenkt worden. Ein Tanker von 12 000 BRT. war das größte, ein Tanker von immerhin 3000 BRT. das kleinste der bombardierten Schiffe. Die Geleitzüge, die Kurs nach Nordwesten hatten, hatten die Insel erst vor wenigen Tagen verlassen und schienen unbedenken. Ihr Auftrag lautete nach Uebersee, aber noch ehe sie den Atlantik überquert hatten, war der Angriff deutscher Fernkampflflugzeuge über sie hereingebrochen. Von neuem bewies die deutschen Fernkampflflieger ihre Herrschaft über den Atlantik.

Oberleutnant A. hatte seinen Geleitzug zum ersten Male am 19. Februar gefunden. Aus einer Schauerwolke herausstehend, hatte er plötzlich die feindliche Anwesenheit von an die 45 feindlichen Schiffen unter sich. Es war doch ein Glück, daß er keine Bomben nicht an die zuvor gesicherten Vorpostenboote und an einem hinter einem Schlepper gehenden Frachter verschwendet hatte. Jetzt waren 10 Kanonen Ziele vorhanden. Koch hatte der Geleitzug den deutschen Flieger nicht bemerkt, da griff das Fernkampflflugzeug bereits die linke Reihe der Dampfer an und legte einem 8000er eine Bombe direkt aufs Heck, eine zweite dicht hinter das Heck. Der nächste Frachter, ein Schiff von gut 6000 T., erhielt einen Volltreffer direkt in den Maschinenraum. Mit mächtiger Detonation explodierten die Kessel, und das Schiff blieb ebenso wie der 8000er gekloppt liegen.

Am nächsten Tage wurde - wahrscheinlich derselbe - Geleitzug von Oberleutnant B. ausgemacht. Das heißt, der Vordampfer hatte die Schiffe als erstes erkannt. Auf seinen Ruf „Bachbord ein Geleitzug“ bemerkte der Kommandant acht Dampfer in selbständiger Reihe hintereinander. „Vor mit lag ein Tanker“, so erzählte er, „der mindestens seine 12 000 Tonnen groß war. Den Rog ich sofort an. Die beiden Bomben, die ich warf, explodierten dicht an der Bordwand. Das Schiff machte dann nur noch langsame Fahrt, und später hat ein Aufklärungsflugzeug festgestellt, daß sich zur Hilfeleistung drei Bewacher daneben gelegt hatten. Der Tanker sei zweifellos erheblich beschädigt. Das nächste Schiff, das ich sofort nach der Bombardierung des Tankers angriff, war



Sechste Kinder sind die Ehrenkinder des Nationalsozialistischen Reiches. Dem „Reichsbund Deutscher Familie“, der den Kampf um die Wiederherstellung gesunden volkspolitischer Denkens führt, gilt die maßgebende Förderung von Partei und Staat.

zu Haus und von Fabrik zu Fabrik gegangen, um aus dieser Weise zwei Millionen Menschen für die Zeichnung von 2,5 Millionen Pfund Kriegsangeleihe zusammenzubringen.

Bekanntlich ist schon in Kanada aufgelegte Kriegsangeleihe nur unter allergrößten Schwierigkeiten aufgebracht worden, da sich die Bevölkerung während des ganzen Zeichnungszeitraumes völlig uninteressiert zeigte, so daß am Ende des Termins ein Drittel des ausgelegten Anleihebetrages gezeichnet war, worauf dann in aller Eile Banken, Konzerne und größere Industrieunternehmen zur Auffüllung des ungedeckten Anleihebetrages gezwungen wurden.

Wenn man nunmehr zur Zeichnung des keineswegs hohen Betrages von 2,5 Mill. Pfund Sterling große Werbeaktionen betreibt, die von Haus zu Haus und von Fabrik zu Fabrik gehen müssen, um unter dem Einsatz aller Propagandamittel und jenseitig auch aller gegebenen Druckmittel die Bevölkerung zu Kriegsangeleihezeichnung zu ermuntern, dann ist dies kein Zeichen besonderer Kriegs- und Opferbereitschaft, worauf ebenso die Tatsache hindeutet, daß man zur Aufbringung der geringen Summe die allem Ansehen nach recht gering gehaltenen Zeichnungen von zwei Millionen Menschen braucht.

Japan für jeden Zwischenfall vorbereitet

Tokio, 24. Febr. Japan überwacht sorgsam jeden Versuch einer ausländischen Einmischung in die japanische Vermittlung im Konflikt zwischen Thailand und Französisch-Indochina sowie in die Verhandlungen zwischen Japan und Niederländisch-Indien, versicherte der stellvertretende Außenminister Oshishi am Montag im Parlament. Oshishi erklärte auf eine Interpellation in der Kommission des Unterhauses, wonach Großbritannien und Amerika Maßnahmen betröchten, um den Japan-Vermittlung im Konflikt zwischen Holland und Französisch-Indochina zu behindern: „Es ist mir unbekannt, wieviel Wahrheit diesen Berichten zugrunde liegen mag; ich glaube jedoch, daß ein großer Teil davon nur Mutmaßungen sind.“ Großbritannien und Amerika hätten keinerlei Beweggrund, sich der japanischen Vermittlungen im Konflikt zwischen Thailand und Indochina zu widersetzen oder sie zu behindern, und daselbe gelte für die Verhandlung zwischen Japan und Niederländisch-Indien. Oshishi versicherte, Japan sei völlig auf der Hut und für jeden Zwischenfall vorbereitet.

„Sieg im Westen“ in Paris aufgeführt. Der größte dokumentarische Film aller Zeiten, „Sieg im Westen“, wurde am Montag erstmalig in Paris aufgeführt. In dem festlich geschmückten Saal sah man u. a. den Militärbehelfshaber Frankreichs, den deutschen Botschafter sowie die Spitzen der deutschen Verwaltungsbehörden in Frankreich.

Angolawische Arbeiter Opfer englischen Ausdenteriums. 500 Arbeiter der Zinkhütte der Stadt Cillit in Südfrankreich droht Erwerbslosigkeit. Der Betrieb muß eingeschänkt werden, weil die von englischen Kapitalisten angegebene Lieferfähigkeit Blei- und Zinkgruben-Maschinen-Gesellschaft ihren Maschinenlieferungsverpflichtungen nicht nachkommt.

Japanische Marineabordnung in Berlin. In Berlin ist am Dienstag eine Abordnung der japanischen Marine unter Führung von Vizeadmiral Nomura zu einem mehrmonatigen Aufenthalt in Deutschland ein. Die japanischen Gäste werden sich während ihres Aufenthaltes auf den verschiedenen Gebieten informieren.

ein gründer von 5000 Tonnen. Er bekam mittschiffs einen Volltreffer, dem sofort eine Explosion folgte. Wenige Augenblicke später war der Dampfer verschwunden. Da war ich aber schon beim Angriff auf das dritte Schiff. Meine Bombe traf die Bordwand und riß ein riesiges Loch. Ich habe mir den Geleitzug erst gut eine halbe Stunde lang in aller Ruhe von allen Seiten angeschaut.“

Am Freitag gelang es Oberleutnant A. noch einmal, auf diesen Geleitzug zu treffen. Auch bei ihm hatten die scharfen Augen des Vordampfers mal wieder als erster die Rauchfahnen erwischt. „Wir hatten die Suche schon fast aufgegeben, da machte der Frachter seine herrliche Entdeckung, und wir hatten nun doch noch unseren Geleitzug. Aber die Briten waren auf dem Posten. Offenbar hatten sie in den beiden letzten Tagen zu schlechte Erfahrungen gemacht. Von allen Schiffen bligten die Mündungsfeuer. Ich suchte mir für meine Bomben zwei Tanker aus, die ich beide im selben Anlauf angriff. Dem einen beschödigte ich das Heck, den anderen traf ich mittschiffs, worauf die Kessel explodierten.“

So waren nun an drei aufeinanderfolgenden Tagen drei Angriffe deutscher Fernkampflflugzeuge auf offenbar ein und denselben britischen Geleitzug mit Erfolg gekrönt gewesen. Auf den „Überlebenden“ Schiffen war das allerhand Aufregung gegeben haben. Aber es sollte nicht bei diesem einen Geleitzug bleiben. Gestern fand Oberleutnant A. einen zweiten Geleitzug, aus dem heraus er einen 7000er und zwei Schiffe zu je 5000 Tonnen angriff. Nach diesen letzten großen Treffern hat Oberleutnant B. in verhältnismäßig kurzer Zeit 45 000 Tonnen feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet und 44 000 Tonnen beschädigt. Allein seine beiden letzten Flüge haben ihm 14 000 Tonnen als vernichtet und 22 000 Tonnen als beschädigt eingebracht.

Mit welcher Einschlagkraft diese Erfolge errungen worden sind, das zeigt gerade auch der gezielte Angriff, der einem Geleitzug von fünf Bewachern und 42 Handelsschiffen galt. Wieder hatte der Frachter als erster die rechte Seite gemeldet. Mit diesen herrlichen Sicht und flogen dicht unter der aufgerissenen Wellendecke. Die Schiffe lagen tadellos ausgerichtet in mehreren Reihen vor uns. Ich wählte mir die Reihe mit den dicksten Werten aus. Den ersten davon, einem Schiff von 7000 Tonnen, versuchte ich zwei Bomben mittschiffs. Der hatte genau und viel präzise einen Bewacher zur Hilfeleistung heran. Mein zweites schloß meinte, daß eine große Flamme aus dem Schiff emporgeschlagen war. Und nachher fand ein dieser schwarzgrauer Rauch, als darüber, die Detonation aus dem 7000er hatte den Geleitzug erst so richtig wild gemacht. Vor allem die kleinen Kriegsschiffe legten ihre ganze Abwehrkraft ein, konnten aber nicht hindern, daß wir in unserem üblichen Tiefangriff noch zwei weitere Schiffe bombardierten. Bei beiden detonierten eine Bombe hart an der Bordwand und die Frachter blieben mit schweren Schlagseite liegen.

2. Seite
Unter
Jahres
Personen
Entwicklun
leiden aus
von Berlin
Beieinheim
müßten N
len und ver
für unsere
lich sie de
die zu ihren
Schiffen zu
schlänge,
Frucht, He
zu ihren je
Schiffes
die Ziel le
der die Gele
ser der B
Beitrag und
nahm mit
goderin, des
res bleiben
Ein enoch
man
erhalten
wollamit,
aus gehen,
„Solchen
ler und So
stische und
ber neben
Wirklichkeit
hinmelst
mit der w
kennt es
Schiffen
wie rüch
kennend un
mel hervor
die zur
„Reien“ be
wie zum e
honne Sag
in zweifach
die für d
er leuchtend
Johnuntere
junkten un
lechten im
ke 1940 auf
Februar, ern
in Jahre 2
ste am klar
Stimme und
unterhalb, a
Mühtung
den sich j
nicht erreic
kosen Wfabr
Dreierlei
Wichtig -
eine Erklär
Verbindun
hausalt im
kommen, we
großen ver
Daraus fol
gründe Bed
füg erhält
beitsfähig
Kleidung, g
Entspannung
Wortungstr
wichtig ist
Verweilich
der Arbeiter
benal bei be
sich ausged
grund sind, f
ein wärmer
habe aber fin
Kraftheiten
Bei neuen
entziehen, f
im Winter
Wohl! Sei
lebe die Sch
naden sind
Viele Men
möglich letz
schäber abh
zu helfen un
Nun beginnt
sonen Körp
Schlagungen
Nerven.

Aus Nagold und Umgebung

Deutsches Volk - was in der Zukunft Schicksal auch dir
bergen mag: in deiner Hand liegt dein Schicksal! Nur die
alte große deutsche Treue schützt das Vaterland!

von Briefen.

24. Februar: 1924 Beginn des Hitlerprozesses.

Beerdigung

Unter zahlreicher Beteiligung wurde gestern die im patriarchalen Alter von über 92 Jahren geborene Frau Auguste Jäger geb. Deuschle auf der stillen Höhe unseres schönen Friedhofs zur letzten Ruhe beigesetzt. Mit ihr ist eine der ältesten Personen der Stadt Nagold dahingeshieden, die nicht nur die Entwicklung unseres Gemeinwesens seit dem Sturzjahr 1848, sondern auch die wechselvolle Geschichte des engeren und weiteren Vaterlandes mit bis ins höchste Alter anhaltender lebhafter Anteilnahme miterlebte. Bis in ihre letzten Tage mußte sie so manches Interessante aus längst vergangenen Zeiten zu erzählen und verfiel dabei über ein kaum zu messendes Maß an Gedächtnis. Mit unserer Zeitung seit Jahrzehnten aufs engste verbunden, ließ sie der gute Geist derselben und die Seele des Ganzen bis zu ihrem Tode des Lebens ungemischte Freude und keinem Zweifel teilhaftig, auch ihr nicht. Aber auch noch so harte Schicksalsschläge, an denen ihr langes Leben reich war, waren imstande, sie nicht zu überwinden, sondern im Gegenteil immer wieder ihren hohen Lebenswillen zum energiegelassen Kampf mit dem Schicksal anzuregen, bis der Schmetterling Tod ihren Lebenslauf zum Ziel führte. Bei der Trauerfeier am offenen Grab, an der die Geliebten teilnehmend teilnahmen, widmete Detlev Frey die Verstorbene und den Angehörigen seine, treue, liebevolle Gedächtnisrede und der Verehrte die Lied- und Sängerkonzerte mit schönen Trauerliedern Abschied von einer alten Nagolderin, deren Andenken bei allen, die sie kannten, ein ehrenvolles bleiben wird.

Die goldene Konjunktion

Ein enges Zusammenrücken von Planeten am Himmel nennt man eine Konjunktion. Während eine Konjunktion der irdischen Planeten, Merkur, Venus und Mars ziemlich häufig vorkommt, treten die anderen Planeten, immer von der Erde aus gesehen, seltener enger zusammen. Vermehrt sind die sogenannten „goldenen Konjunktionen“ der beiden großen Planeten, Jupiter und Saturn, der größten Sonnenumwandler. Saturn, der die Erde und etwas sichtbarere, steht dann aber nur scheinbar neben dem hellen Jupiter, in gleicher Richtung. In Wirklichkeit aber wandert dieser Riesenstern in viel größerer Entfernung hinter dem Königsstern. Da der Beobachter mit der wandernden Erde aber auch seinen Blickpunkt wechselt, kommt es vor, daß die beiden großen Wanderer in merkwürdigen Schleißen ihre Bahn scheinbar überschneiden, verzögern ja zeitweilig rückwärts zu werden und so, sich mehrfach von einander entfernend und wieder während ein reiches Schauspiel am Himmel hervorzubringen. Die berühmteste goldene Konjunktion war die vor Jahr der Geburt Christi stattfand und als „Stern der Weisen“ bekannt ist. Kein Geringerer als der große Kepler wies zum erstenmal nach, daß dieses Himmelsereignis keine bloße Sage, sondern Wirklichkeit war. So eng traten damals, in dreifacher Wiederholung, die genannten Wanderer zusammen, daß sie für das bloße Auge wie ein einziger, nun umso mächtiger leuchtender Stern, eben der „Stern der Weisen“, erschienen. Jahrbücher kann es dauern, bis sich ähnliche dreifache Konjunktionen wiederholen. Zum letztenmal sahen sie unsere Vorfahren im Jahre 1681. Und wir heutigen sind nun gewarbtigt, sie 1940 auf 41, zum letzten Mal in diesem laufenden Monat Februar, erneut zu erleben. Erst unsere Nachfahren werden sie im Jahre 2500 wieder erleben können. Darum sollten wir alle am klaren Abendhimmel im Südwesten die beiden hellen Sterne uns betrachten. Wer Glück hat, findet in ihrer Nähe, unterhalb, auch den gemeldeten Kometen.

Wartung Norwegenerlaubnis! Sämtliche Norwegenerlaubnis mel- den sich sofort mündlich, fernmündlich oder schriftlich bei der nächst erreichbaren Militärdenkstelle unter Angabe des befohlenen Abfahrtsstages.

Abhärten - aber richtig!

Dreierlei gehört zum Ausdruck einer Erhaltungskraft: An- haltigkeit - also eine Störung im Kräftehaushalt des Körpers - eine Erfüllung und erst dann Batterien, die ohne die beiden Bestandteile nichts ausrichten können. Und wenn der Kräftehaushalt im Gleichgewicht ist, kann es kaum zu einer Erfüllung kommen, weil der Körper sich Temperaturschwankungen leicht anpassen vermag, ohne Schaden zu nehmen.

Daraus folgt, daß der beste Schutz gegen alle Krankheiten eine gesunde Lebensweise ist, die den Körper kräftig und widerstandsfähig erhält. Jede Hausfrau hat starken Einfluß auf den Gesundheitszustand ihrer Familie. Wenn sie es versteht, für zweckmäßige Kleidung, gute Hauspflege, richtige Ernährung und ausreichende Entspannung in Freizeit und Schlaf zu sorgen, kann es in ihrem Wirkungsbereich kaum zu ernsthaften Erkrankungen kommen. Sehr wichtig ist der nötige Wärmeschutz für den kranken Körper. Ein Verwecheln ist gewiß nicht gut, aber die Kleidung muß immer der Lufttemperatur entsprechen. Frieren ist das erste Alarmzeichen bei beginnender Unterkühlung des Körpers, - vollständige Abkühlung: Erkältung. Und so wenig überheizte Zimmer sind, so sind es zu kalte. Wer bei der Arbeit sitzt, braucht ein wärmeres Zimmer als der körperlich Arbeitende. Das wichtigste aber sind warme Füße. Kalte Füße sind als Ursache vieler Krankheiten längst erkannt.

Bei kalten Füßen z. B., die dem Körper am meisten Wärme entziehen, kann man gleich auf einen Schnaps warten. Also im Winter warme Strümpfe tragen und feste Schuhe oder Leberwurst! Bei frostigem Wetter sollte man möglichst an der Arbeits- stelle die Schuhe wechseln, damit die Füße immer warm und trocken sind.

Vielen Menschen fehlt die gute Blutzirkulation, so daß sie an kalten kalten Füßen leiden. Diesem Uebel ist leicht durch Wochen- wäsche abzuhelfen. Die Füße werden abwechselnd 15 Sekunden in heißes und fünf Sekunden in kühleres Wasser getaucht. Man beginnt mit warm. Auch schnelle kalte Abreibungen des ganzen Körpers sofort nach dem Aufstehen und kurz vor dem Schlafengehen halten ab und können die Widerstandskraft des Körpers.

Das Wort „Abhärten“ darf jedoch nicht falsch verstanden werden. Alles Gewalttätige ist zu vermeiden. Wer glaubt, seine Kinder durch Knickstrümpfe und zu leichte Kleidung bei kalter Witterung, durch Anwendung von kaltem Wasser und ungeheiztem Zimmer oder durch Baden im Freien bei zu niedrigen Temperaturen abhärten zu müssen, kann schwere Entwicklungsstörungen verursachen.



Gefahren des elektrischen Stromes

Der allenthalben mit Nutzen verwendete elektrische Strom kann auch gefährlich werden. Nicht nur Hochspannungen, sondern auch Niederspannungen - unter 25 Volt bis herab auf 40 Volt - können tödliche Anfälle verursachen. Schon die Berührung spannungsführender Teile während des Bruchteils einer Sekunde genügt oft, um den Tod herbeizuführen. Um vor diesen Unfällen in Wort und Bild zu warnen, hat die Bau-Versicherungsgesellschaft ein „Werkblatt über die Gefahren des elektrischen Stromes“ herausgegeben. Es enthält folgende auch über den Kreis der Bauarbeiten hinaus bedeutsame Grundregeln:

Elektrische Anlagen, auch solche, die nur kurze Zeit gebraucht werden, und ihre Schutzrichtungen dürfen nicht von Elektro- facharbeitern ausgeführt, angebracht, entfernt und geändert werden. In der Nähe von ungeschützten spannungsführenden Leitungen und Geräten dürfen irgend welche Arbeiten nur dann vorgenommen werden, wenn die Leitungen und Geräte entfernt oder spannungsfrei gemacht, oder wenn Vorrichtungen getroffen sind, welche die Berührung eines spannungsführenden Teiles verhindern. Unbrauchbare (durchgebrannte) Sicherungen sind sofort auszuwechseln; vorher ist die Leitung spannungsfrei zu machen. Ersatzsicherungen sind bereitzubehalten. Niemals dürfen ausgebe- reitete (geschaltete) Sicherungen verwendet werden. Jede Lampe muß mit Verschraubung versehen sein. Jeder Verschraubungsschutz muß auch während des Ein- und Ausfahrens der Glühlampe wirksam sein. Die Verwendung gewöhnlicher Fassungen anstelle von Handlampen (Handleuchten) ist verboten.

Bei Arbeiten durch elektrischen Strom ist die Kenntnis richtiger erster Hilfeleistung besonders wichtig. Eines Erfahrungs: die Leistung ist sofort spannungsfrei zu machen. Ist dies nicht möglich, so kann der Verunglückte mit trockenen Decken, Kleidungsstücken oder anderen nichtleitenden Gegenständen, z. B. trockenen Holzleiten, von der Leitung oder dem Gerät entfernt werden. Sobald der Verletzte aus dem Gefahrenbereich entfernt ist, muß an Ort und Stelle die Wiederbelebung durch künstliche Atmung ohne Zeitverlust (Sauerstoff nicht erforderlich) - mindestens zwei Stunden lang, wenn ein Erfolg nicht früher eintritt - versucht werden. Außerdem ist sofort der Arzt zu rufen.

Vauschbeiträge für Werbungsstellen und für Sonderausgaben

Der Reichsfinanzminister hat zur Vereinfachung der Veranlagung bestimmt: 1. Werden Steuerpflichtige veranlagt, deren Einkommen ganz oder teilweise aus Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit besteht (§ 46 Abs. 1 EStG), so ist bei diesen Einkünften für Werbungskosten mindestens ein Vauschbeitrag von 180 RM, abzüglich 2. Für Sonderausgaben im Sinne des § 10, Absatz 1 Ziffern 1-3 EStG, ist bei der Veranlagung mindestens ein Vauschbeitrag von 180 RM, abzüglich. Hat die Steuerpflicht nicht während eines vollen Kalenderjahres bestanden, so sind die Jahresbeiträge nach Absatz 1 entsprechend der Zahl der vollen Monate, in denen die Steuerpflicht bestanden hat, herabzusetzen. Der Steuerpflichtige konnte, wie Oberregierungsrat Dr. Dermann in der Deutschen Steuerzeitung ausführt, nach dem Einkommensteuergesetz 1938 für Werbungsstellen bei Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit mindestens einen Vauschbeitrag von 200 RM, und für die Sonderausgaben als Mindestbeitrag einen Vauschbeitrag von 200 RM, abziehen. Diese Vauschbeiträge sind durch das Gesetz vom 17. Februar 1939 beseitigt worden. Die Befreiung der bezeichneten Vauschbeiträge hat aber zu einer erheblichen Mehrbelastung der Steuerpflichtigen bei der Ausfüllung der Steuererklärung und auch der Finanzämter bei der Durchführung der Einkommensteuerveranlagung geführt. Der Reichsminister der Finanzen hat sich deshalb mit der obigen Regelung einverstanden erklärt.

Zeugnisse im Januar und vor den Sommerferien. Die Termine für die Halbjahrszeugnisse sind künftig der letzte Schultag im Januar und der letzte Schultag vor Beginn der Sommerferien. In Ostern 1941 werden Zeugnisse nur an die zur Entlassung kommenden Schüler erteilt. Solange in der Mittelschule Schüler der Klasse 6 zum Ostertermin entlassen werden, können zu diesem Zeitpunkt auch Schüler anderer Klassen, die nach Erfüllung der Schulpflicht in einen Beruf übergehen wollen, entlassen werden. Diesen Schülern ist ein Zeugnis über die Befreiung in die nächste Klasse nur dann zu erteilen, wenn einwandsfrei feststeht, daß sie das Klassenziel am Ende des Schuljahres erreichen würden.

Jahresplanänderungen. Seit Ausgabe der zurzeit geltenden Reichsbahnfahrpläne und Jahrspläne, auch des ab 1. Februar 1941 gültigen Reichsbahnfahrplandes Süddeutschland, sind verschiedene Jahresplanänderungen notwendig geworden. Nähere Auskunft geben die Bahnhöfe und Auskunftstellen der Reichsbahn.

Hinterjubilare

Oberschwandorf. Heute begibt Gottlieb Schüttle, gemeiener Säger, den 78. und am 4. März Gottlieb Zeiliger, Fischer, den 73. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche!

Unterschwandorf. Franz Häußler, Kübler, wird heute 72 Jahre alt. Wir gratulieren!

Reichserwerbstätigenvereinigungen Schietingen. Schietingen. Die Reichserwerbstätigenvereinigungen Schietingen mit den Gemeinden Gündringen und Unter- und Oberthalheim

hielt am Sonntag ihre ordentliche Generalversammlung im Gasthaus zum Löwen unter zahlreicher Beteiligung ab. Die Kassenabrechnung betrug 402,542 RM (im Vorjahr 346,828). Die Gesamteinnahme für Milch bezifferte sich auf 89,761 RM (im Vorjahr 55,106 RM), die Ausgaben auf 82,506 RM (im Vorjahr 50,154 RM). Die Mitgliederzahl beträgt 146; neu beigetreten sind 2 Mitglieder. Der Erlös für die Milch beträgt 17,67 RM pro Liter. Die fälligen Wahlen ergaben keine Veränderung. Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlassen, und dem Leiter der Genossenschaft, H. Friedrich L. u. z. wurde beauftragt, daß die Geschäftsführung durchaus in Ordnung ist. Die Versammlung wurde schließlich vom Vorstand, Bürgermeister Th. u. r. e. r., nach Klärung einiger Fragen mit einem Sieg Heil auf den Führer geschlossen.

aus Schietingen

Dieser Tage vollendete der Schiefer Friedrich Bauer seinen 74. Geburtstag. Er besitzt noch die volle körperliche und geistige Frische. Wir wünschen ihm nachträglich einen frohen und glücklichen Lebensabend.

An einem der letzten Abende befand sich ein Fuchs in einem eingezäunten Grundstück neben dem Dorf. Der Fuchs wurde von Schulbuben gesehen, und zwei davon erschlugen ihn. Sie brachten ihn alsdann dem Jagdnotrichter. Scheinbar war der Fuchs am Fuß angeschossen.

Beerdigung

Neubulach. Am Samstag wurde Bürgermeister und Aktuar Fritz Müller zu Grabe getragen. Eine Herzlähmung rief den erst 54-jährigen aus einem arbeitsreichen Leben. Eine überaus zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung, u. a. waren der Vorstand sowie zahlreiche Vertreter von Ämtern und Behörden erschienen, gabn von der Beliebtheit und Achtung Zeugnis, deren sich der Verstorbenen in weitesten Kreisen erfreute.

Letzte Nachrichten

Seltene Reaktion Vögelers auf die Führer-Rede
Kampfbefehl: Verleinerungsversuche werden nicht und Verwirrung

DRS. Stockholm, 26. Febr. Als erster alles beherrschender Eindruck der Führerrede zur 21. Wiederkehr des Parteigründungstages blieb in der englischen Öffentlichkeit die wiederholte Nachricht von der Verletzung von insgesamt 215 000 britischer Tonne britischer Handelsflottenums innerhalb von zwei Tagen hatten, die naturgemäß schwerste Verurteilung und größte Bestürzung hervorgerufen hat.

Unter diesem verheerenden Eindruck, der das ganze sorgfältig aufgearbeitete Vögelersbuch über die Lage Englands in Gefahr brachte, reagierte der englische Churchill auf die einzige für ihn mögliche und in Frage kommende Weise: Er ließ durch das Vögelersbüro in aller Eile ein Dementi verbreiten, in dem der neue wichtige Schlag gegen die britische Handelsflotte mit eiserner Stimm glatt abgelehnt wird - mit derselben typisch-englischen Raffinesse, mit der die Vernichtung der großen Geleitzüge am 20. 10. 1940 und am 13. 2. 1941 seinerzeit abgelehnt worden war.

Mit diesem „Dementi“, das in seiner Dürftigkeit für jeden denkenden Menschen den Stempel der Lüge aufzu deutlich auf der Stirn trägt, glaubte Kester genug zur Vernichtung der Öffentlichkeit getan zu haben. Churchills Vögelersbuch ging daher anschließend daran, in mehreren Auslassungen auf die Führer- rede selbst einzugehen. Die lächerlichen Verleinerungsversuche, die aber nur zu deutlich die Verwirrung und die Furcht der englischen Kriegshetze vor der vom Führer angeführten Endabrechnung widerspiegeln, spielen in der blöden „Reaktion“, daß der Führer nichts Neues gesagt habe.

Es ist also für England „nichts Neues“, wenn nahezu eine Viertelmillion Tonnage mit lebenswichtigen Einfahren für die britische Insel für immer auf den Meergrund sinken, wenn die deutsche Entschlossenheit zum entscheidenden Vernichtungsschlag in so unmissverständlich Weise erneut bekräftigt wird. Die deutsche Wehrmacht - die beste der Welt - wird in den kommenden Monaten dafür sorgen, daß England noch oft und in immer steigendem Maße solche „Neuigkeiten“ erleben wird.

Mitlungener britischer Angriff

Berlin, 26. Febr. Am Nachmittag des 24. Februar ver- suchte ein britischer Flugzeug vom Mutter Bristol-Glenheim, ein deutsches Borspandoot anzugreifen. Der Angriff mißlang. Drei schwere Bomben fielen ins Wasser und verfehlten ihr Ziel.

Sowjetisch-schweizerisches Wirtschaftsabkommen abgeschlossen

Moskau, 26. Febr. Nach Verhandlungen der Sowjetpresse wurde gestern ein Wirtschaftsabkommen zwischen der Schweiz abgeschlossen.

„Die Zeit zur Vernichtung Englands gekommen“

DRS. Tokio, 26. Febr. Die gesamte japanische Presse bringt an hervorragender Stelle und groß aufgemacht die Führerrede, die in Tokio allergrößte Beachtung fand. Auch der Rundfunk übertrug die Rede am Dienstag als besonderes Ereignis für ganz Japan. Die ersten kurzen Bemerkungen in der Presse betonen, daß Japan Adols Hitlers Erklärung über den U-Boo- trieg und die vom japanischen Volk bereits erwarteten Frühjahrsereignisse begrüßt.

Volksabstimmung in Rumänien über die Politik Antonescos

DRS. Bukarest, 26. Febr. General Antonescu ruft für den 2. März zu einer Volksabstimmung auf. Das rumänische Volk soll sich darüber entscheiden, ob es die Art, wie General Antonescu regiert, genehmigt oder nichtbilligt. Abstimmungsberechtigt sind alle über 21 Jahre alten rumänischen Staatsbürger, von der Abstammung ausgeschlossen sind Juden.

Armeegeneral Cavallero an den Duce

DRS. Rom, 26. Febr. Armeegeneral Canallero, General- habschef der italienischen Wehrmacht und Oberbefehlshaber in Albanien, sandte dem Duce nachstehendes Telegramm: „Die von der griechisch-alkanischen Front kämpfenden Truppen, Offiziere, Unteroffiziere wie Mannschaften, haben Ihren Worten mit kraftvoller Erglossenheit vom ersten bis zum letzten Mann, bereit von einer einzigen Opferbereitschaft und von einem unerschütterlichen Willen zum Siege gelautet.“

Württemberg

Der Reichshandwerksmeister vor dem Stuttgarter Handwerk

Stuttgart. Aus Anlaß der großen Reichshandwerksveranstaltung des Deutschen Freisechenshandwerks fand am Sonntag im Bürgermuseum ein Appell der Amtsträger des Handwerks des Kammerbezirks Stuttgart vor Reichshandwerksmeister Schramm statt. Die Veranstaltung fand unter der Leitung von Landeshandwerksmeister Wagner. Als Vertreter des Reichshandwerksministeriums überbrachte Ministerialrat Dr. Krause die Grüße des Reichshandwerksministeriums, der dem Handwerk sein besonderes Interesse widmet. Der Leiter des Bezirkshandwerksamtes für den Wehrwirtschaftsbezirk, Oberregierungsrat Dr. Zimmer, sprach über den Jahresplan und seine Auswirkungen auf die Kriegswirtschaft. Anschließend nahm Dr. Zimmer die Verteilung des Kriegsgewerksdienstkreuzes II. Klasse an die Leiter zweier Landesleistungsgenossenschaften des Handwerks vor. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Rede des Reichshandwerksmeisters Schramm. Die Zusammenballung zum industriellen Großbetrieb sei fast wie ein Naturgesetz weiter vorwärtsgeschritten, hervorgerufen durch die Notwendigkeit, die gesamte deutsche Wirtschaft in den Dienst der vorbereitenden Kriegswirtschaft hineinzustellen. Von diesem Augenblick an sei zu erkennen, wie das Grundgesetz - vom Handwerk aus gesehen - allmählich verlassen wurde und andere notwendige Wege gegangen werden mußten. Mit dem Eintritt dieser Erscheinungen müßte die Reichshandwerksführung Maßnahmen treffen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und damit lag in der Kriegsvorbereitungswirtschaft gewissermaßen auch die Geburtsstunde all jener wirtschaftlichen Einrichtungen des Handwerks, die der Reichsstand nach und nach aufgebaut hat, um das Handwerk in dieser Wirtschaft erhalten zu können. Trotz- und ungeachtet habe das Handwerk große Opfer durch Stilllegung von Betrieben und Abgabe von Arbeitskräften bringen müssen, es sei aber einseitig genug, die Notwendigkeit dieser Maßnahmen zu verstehen. Übergehend zu den künftigen Aufgaben des Handwerks betonte der Reichshandwerksmeister, daß das Handwerk auf der Grundlage seiner organisatorischen Disziplin und auf der Grundlage des Führerprinzips den genossenschaftlichen Gedanken weiter ausbauen müsse und werde. Das Handwerk stehe in dieser Hinsicht vor großen Entschlüssen. Es müsse sich der künftigen Entwicklung schnell anpassen können, um so in der Lage zu sein, sich in die Kriegswirtschaft des künftigen deutschen Großraumes einzufügen.

Von der Forderung des Punktes 16 des Parteiprogrammes lassen wir uns nicht abbringen, und wenn der Krieg vorüber ist, geht es zum Grundgesetzlichen zurück. Landeshandwerksmeister Wagner brachte den Dank der Amtsträger zum Ausdruck.

Umwandlung der „Ackerbauerschule Hohenheim“

Hohenheim. Mit Zustimmung des Reichserziehungsministers, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers ist die Ackerbauerschule Hohenheim in eine „Landwirtschaftliche Schule mit Lehrbetrieb“ umgewandelt worden. Die Ausbildung wird in ein praktisches und ein theoretisches Jahr eingeteilt. Während des praktischen Jahres werden die Schüler nur im praktischen Betrieb beschäftigt, und es wird ihnen Gelegenheit gegeben, sich in allen Zweigen der praktischen Landwirtschaft auszubilden. Arbeitsbesprechungen laufen neben den praktischen Arbeiten her. Im zweiten Jahr steht die theoretische Ausbildung im Vordergrund. Daneben wird nach Praxis geübt, die in der Hauptphase auf die Betriebsnotwendigkeiten eingestellt ist.

In die Schule werden nur solche Schüler aufgenommen, die eine zweijährige Landarbeit in dem elterlichen oder einem fremden Lehrbetrieb absolviert und die Landarbeitprüfung abgelegt haben. Die neue Regelung tritt am 1. April 1941 in Kraft.

Stuttgart. (Schicken für jedermann.) Der Deutsche Schützenbund im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen veranstaltet am 2. und 3. März das Opferschießen für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41. Zu diesem Zweck sind sämtliche Schießbahnen des Deutschen Schützenbundes an den beiden Sonntagen für alle Volksgenossen offen. Gewehre, Schellen und Munition stehen überall zur Verfügung.

Parteigründungsfeier. In einer eindrucksvollen Freierkunde versammelten sich am Tage der Parteigründung die alten Parteigenossen des Kreises Stuttgart im Haus der geschmückten Festhalle der Niederhalle. Im Mittelpunkt der Feier stand neben der grandiosen Rede von Kreisleiter Fischer die Verteilung der Dienstauszeichnungen der NSDAP.

Todesfall. Der von den Engländern in Palästina internierte Parteiführer der deutschen Tempelgemeinden in Palästina, Philipp Wark, starb am 7. Februar plötzlich an einer Lungenerkrankung. Philipp Wark wurde am 16. Juni 1882 in der deutschen Tempelkolonie in Jerusalem geboren. Seine Ausbildung im Lehramt erhielt er in Deutschland. Nach dem Weltkrieg, in dem er schwer krank in englische Gefangenschaft geraten war, lag

ihm im Jahre 1920 als Stellvertreter des Tempelvorstehers mit der Wiederaufbaukommission die schwierige Aufgabe ob, die Rückkehr der von den Engländern nach Venedig gebrachten deutschen Siedler nach den Kolonien vorzubereiten und durchzuführen. Dabei bemühte sich seine Tatkraft und sein Geschick. Zuletzt wirkte er neben seinem Amt als Tempelvorsteher als Leiter der deutschen Oberschule in Jerusalem. Viele Jahre hatte er auch das Amt des Bürgermeisters der deutschen Kolonie in Haifa bekleidet. Im Jahre 1932 gab er ein vielfach auf eigenen Beobachtungen beruhendes Werk über die Pflanzenwelt Palästinas heraus.

In den Tod getraut. In der Abersbergstraße wurde am Montag ein sechs Jahre alter Junge, der, ohne sich umzusehen, aus einer Hofeinfahrt herausprang, von einem vorbeifahrenden Kraftwagen erfasst und zur Seite geworfen. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, dem es kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

Diebstahl-Erbe. Die 67jährige verheiratete Friedrike B. in Stuttgart wurde vom Schnellrichter wegen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte einem Schwelgerpaar, bei denen sie arbeitete, einen kostbaren Brillantring und eine Perlenkette im Wert von mindestens 100 RM. entwendet. Während sie den Ring im Pfandleihhaus um 30 RM. verpfandete, warf sie die Kette in Unkenntnis ihres Wertes in ihre Tischschublade, um sie bei Gelegenheit zu veräußern. Ein dauernder Schaden ist durch die Diebstähle nicht entstanden.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Stuttgart, 25. Febr. Am 25. Februar ist der am 30. März 1891 in Mönningen geborene Robert Ganter hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Ganter, ein infolge Trunksucht vornehmener Gewalttätiger Mensch, hatte einen 75jährigen Greis durch schwere Mißhandlungen ermordet.

Tuttlingen. (Gemeinsamer Bürgermeister.) In Anwesenheit des Kreisleiters, des Landrats und des Ortsgruppenleiters von Tuttlingen wurde Bürgermeister Franz von Tuttlingen gleichzeitig zum Bürgermeister der Gemeinde Wümmingen beauftragt. Die Selbständigkeit der Gemeinde Wümmingen bleibt unangetastet.

Bad Dürheim. (Schadenfeuer.) Einem in dem Anwesen des Salzhanndlers Johann Raab ausgebrochenen Feuer, das im Holzwerk des alten Hauses und des Futtervorrates reiche Nahrung fand und auch auf das angebaut Haus des Lebensmittelhändlers Robert Storz übergriff, fielen beide Häuser zum Opfer. Das ebenfalls angebaut Anwesen des Taver Griechhaber mußte infolge des großen Wasserfehlers und eines kleinen Dachstuhlbrandes geräumt werden.

Denzingen b. Freiburg. (Tödl. Verunglück.) In Ausübung seines Dienstes im Freiburger Güterbahnhof ist der hier wohnhafte Kaufmann Hermann Groß tödlich verunglückt.

Bruchsal. (Berühmtes Dorf erkeht wieder.) Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Nachricht, daß auf dem Schindelberg bei Odenheim (Kreis Bruchsal) eine Neubausiedlung in ihren ersten Siedlungshäusern bejagungslos geworden ist und einige Familien ihren Einzug dort gehalten haben. Beinahe auf derselben Stelle stand vor Jahrhunderten die Siedlung Eberhardswald, die im beginnenden 14. Jahrhundert erwähnt wird, aber anschließend in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges verschwand. Die Reste der ehemaligen Dorfsitze, die sogenannte Kriechkapelle, sind die letzten sichtbaren Zeugen, die der Boden erhalten hat. Die neue Bauersiedlung, die jetzt in der landschaftlich reizvollen Umgebung entsteht, legt eine alte Tradition fort. Die neuen Siedler haben den Boden ihres Dorfes aus den angrenzenden Gemarkungen Orlingen, Odenheim und Reichelsfeld erhalten.

Uttenthal. (Schwer verunglückt.) Beim Holzfällen wurde der 68 Jahre alte Karl Oberle von hier von einem abknirschenden Ast auf den Kopf getroffen. Lebensgefährlich verlehrt mußte der Verunglückte in die Freiburger Klinik verbracht werden.

Singen a. S. (Durch Unfall ums Leben gekommen.) Bezirksleiter Viktor Harder ist 69jährig an den Folgen eines Unfalles gestorben.

Ueberfall auf Kanalhafen abgeblieben

Glanzende Wehr zwischen Wasserfäulen, Bombensplittern und MG-Gewehr.

PK. In dem Gefechtsbericht eines deutschen Kriegsschiffes lesen wir folgende Eintragungen: „Ein von Nord auflegendes Flugzeug vom Typ Handels-Boge-Dampfer wurde kurz vor dem Ueberfliegen des Schiffes vom Scheinwerfer erfasst. Flak 1 er-

zietete bereits mit dem ersten Schuß durch Aufschlag und Detonation beobachtete Treffer in die rechte Tragfläche, die sofort einen Brand erkennen ließen. Flak 1 stellte nach Erkennen des Brandherdes sofort das Feuer ein, da der Brand als tödlich erkannt wurde. Das Flugzeug lag in Richtung T... ab, wackelte an Höhe und kürzte dann brechend in die Tiefe. Zwei Hell-schirmabwürfe wurden beobachtet.“ - „Anschließend gingen die Angriffe weiter, mehrfach fielen Bomben mittleren und schweren Kalibers in der nächsten Umgebung des Schiffes, eine Bomben-schweren Kalibers wenige Meter vor dem Bug. Das Schiff wurde von der zusammenbrechenden Wasserfäule und Splitters überhüttet.“ - „13 feindliche Flugzeuge wurden beschossen, fast alle Flugzeuge feuerten heftig mit mehreren Maschinengewehren zurück. Insgesamt wurden 70 Bombenabwürfe in der nächsten Umgebung des Schiffes gezählt, davon über 20 in geringerer Entfernung als 150 Meter.“ - „Drei Flugzeuge wurden mit Sicherheit zum Absturz gebracht, auf weiteren Treffer erzielt.“ - Die 37-Zentimeter-ES. verhoß die gesamte, noch an Bord befindliche Munition während der mehr als fünf Stunden dauernden Angriffe. Die Haltung der Besatzung während aller Angriffe und das ruhige sichere Verhalten an der Waffe verdient lobende Erwähnung.“

Dieser Gefechtsbericht lesen wir beim Hafenkapitän ein. Er behandelt englische Fliegerangriffe, die bereits einige Zeit zurücklagen, aber noch heute weiß der Hafenkapitän von dieser Nacht so lebendig zu erzählen, als sei es erst gestern gewesen.

Es war eine tolle Nacht, feilte der inzwischen mit der Spang zum ES. II ausgezeichnete Korvettenkapitän fest. „In dem großen Hafen lag Schiff an Schiff. Die Vagerichuppen waren mit weissen Vorhängen aller Art gefüllt. Die englischen Flieger hatten also viele lohnende Ziele, aber sie haben dank der glänzend auf dem Posten stehenden Marineflak nur ganz geringen Erfolg gehabt. Durch den zweifelhafte Einsatz ihrer Waffen verhinderte sie einen gezielten Bombenabwurf, so daß die Wehrkraft aller gemorteten Bomben im „Bad“ landeten. Dort aber sie trafen die an den Hafen angrenzenden französischen Wohnviertel, wo es, viele Opfer unter der Zivilbevölkerung gab. Die einzige Bombe, die ein militärisches Ziel traf, verursachte in einem Lebensmittellager einen Brand, der aber von meinen Soldaten in kürzester Frist mangels jeder anderen Vorrichtungen mit ungefähr 2000 Kilogramm Salz gelöscht wurde. Diese verlorengegangene Menge Salz war denn auch der einzige Schaden, der entstand. Dank der von uns getroffenen Schutzmaßnahmen gab es auch unter unseren Soldaten keine neuemwerteten Verwundeten. Lediglich einige Verwundungen durch Splitters waren zu verzeichnen.“

Handel und Verkehr

Berliner Börse vom 25. Febr. Die Börse zeigte bei sehr hohem Geschäft eine durchaus freundliche Haltung, wenn auch die Kursbewegung nicht ganz einheitlich war.

Stuttgarter Börse vom 25. Febr. Die Börse zeigte sich in geschäftsunthätiger Verfassung und nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Am Aktienmarkt waren Wulle (126) und Württ. Hypothekendarb (138) zu plus 1, Baumwolle Ruchen (102) zu plus 1,5 gelaut, während Dalmer (183), Fehmelch, Tuttlingen (188) und Wack. Weingarten (183) nur 1 niedriger Käufer hatten.

Wurt. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 25. Februar. Sämtliche Preise sind unverändert.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 25. Februar
 Preise für 5 Kilogramm Lebendgewicht in Pf.:
 Ochsen: a) 44-45,5, b) 39-41,5, c) 34, d) -;
 Bullen: a) 42,5-43,5, b) 38-39,5, c) 30;
 Kühe: a) 41,5-43,5, b) 35,5-37,5, c) 25-33,5, d) 17-22;
 Färsen: a) 41,5-43,5, b) 38-40,5, c) 30-32, d) 24;
 Kälber: a) 59, b) 56-58, c) 47-50, d) 32-40;
 Lämmer und Hammel: b) 49, b2) 46-48;
 Schafe: a) 40-42, b) -; c) 25;
 Schweine: a) und b) 57, b2) 56, c) 54, d) 51, e) 49, f) -; g) 57.
 Marktverlauf: alles zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 25. Februar. Ochsenfleisch 1. 80, 2. 69; Bullenfleisch 1. 77; Kuhfleisch 1. 77, 2. 66; Ferkelfleisch 1. 77-80, 2. 69; Kalbfleisch ohne Fett 1. 97, 2. 89; Kalbfleisch im Fett 1. 92-94, 2. 77; Hammelfleisch 1. 92-96; Schweinefleisch 1. 76. Marktverlauf: alles fest.

Gekorbene: Ernst Hühner, Inhaber der Adler-Apothek, 14 Jahre, Freudenstadt.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Joh. Paul Zaiser, zugl. Hauptverleger, vorkontrolliert, Schriftleiter: Fritz Schilling, Magdeburg, Ost. In Vertikale Nr. 8/11

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachung
Zuteilung von Eiern
 Auf die Abschnitte a und b des vom 10. Februar bis 9. März 1941 gültigen Bestellscheines der Reichseierkarte wird bis zum 9. März 1941 je ein Ei, insgesamt also zwei Eier, für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.
 Calw, den 25. Februar 1941.
 Der Landrat.
 - Ernährungsamt Abt. B -

Stadl Nagold und Gemeinde Emmingen
Kinderbeihilfe
 Haushaltsoorkünde, denen Kinderbeihilfe erstmalig oder für weitere Kinder zu gewähren ist, erhalten die Anmelde-Bordrücke
 in Nagold: auf dem Rathaus Zimmer 2,
 in Stadteil Iselshausen: auf der Geschäftsstelle,
 in Emmingen: auf dem Rathaus.
 Bezüglich der näheren Einzelheiten wird auf die an den Rathhäusern, bzw. an der Geschäftsstelle angehängte Bekanntmachung verwiesen.
 Nagold/Emmingen, den 25. Februar 1941.
 Der Bürgermeister.

Die Futterplätze müssen vollständig gegen Regen und Schneeverwehungen und gegen Ragen geschützt sein. Das Futter darf nicht naß werden.

Kritische
 Augenblicke gibt es manchmal für Geschäftsdrucksachen. Wenn man einen Brief erhält, der einen veralteten und unsauberen Firmenaufdruck zeigt, bekommt man einen negativen Eindruck über die Firma, die so mangelhafte Geschäftsdrucksachen verwendet. Man wird durch diese Tatsache leicht geneigt, anzunehmen, daß bei der betreffenden Firma wenig Geschmack und Qualitätsgefühl vorhanden ist. Deshalb darauf achten, daß man nennentlich gestaltete, sauber gedruckte Geschäfts-Drucksachen besitzt, die einen vertrauenerweckenden Eindruck machen. Moderne, saubere Geschäfts-Drucksachen, die angenehm wirken, liefert die
Druckerei G. W. Zaiser
 Marktstraße 14 Fernruf 429

Die neue **Forstpreisliste** vom Forstverband Calw und Hoch erschienen und vorrätig in der **Buchhandlung Zaiser**
 Verkauf 2 1/2 jährigen, gut gewöhnten **Stier**
 Georg Bruder, Rotfelden.

Kurt Nebung und Frau Hilde
 geb. Günther
 haben ihren gemeinsamen Lebensweg begonnen
 Gernsheim a. Rhein / Freinsheim an der Weinstraße
 25. Februar 1941

Suche für Einfamilienhaus
 (3 Pers.) auf 1. April
Mädchen
 das kochen, Hausarbeit u. nähen gründlich erlernen möchte.
 Frau Käthe Blankenhorn
 Vietighelm-Eng, Ausr. 87.

Damenkleidung
 Damenmäntel
 Kleider
 Kostüme
 Blusen
 Röcke
 von **Schiler-Benz**
 untere Marktstraße

Armband
 verloren gegangen.
 Bitte abgeben
 Drogerie Lettche.



Zwei Reden

Die Reden der Führer der autoritären Staaten haben der englischen Agitation und Völkerverdummungspropaganda einen schweren Schlag versetzt. Die feindliche Propaganda arbeitet mit verschiedenen Mitteln, einmal mit der angeblichen Zustimmung in italienischen Volk, zweitens mit dem Versuch, durch raffinierte Tricks, durch Verleumdungen und Verleugung die Achsenmächte auseinanderzubringen und drittens mit dem Bluff über die englische Stärke.

Der Duce hat, was in der ganzen Welt anerkannt wird und in England größte Beherzung hervorrief, mit einer Offenheit geredet, die sich Churchill dem eigenen Volke gegenüber niemals anzuwenden getrauen dürfte und gerade hierin liegt die englische Schlappe mit der Spekulation auf die Stimmung in Italien. Ein Volk, dem man so offen und ehrlich bittere Niederlagen gedenken kann, und das diese einem überlegenen Gegner gegenüber erlittenen Schläge hinnimmt und trotzdem die unbedingte Gewissheit des Sieges besitzt, ist von innen her nicht ausgehöhlt. Eine Spekulation auf die Trennung des Duce von seinem Volk ist illusorisch, das hat man in England erkannt und daher die große Beherzung über die Rede des Duce.

Mussolini und Adolf Hitler haben weiter darüber hinaus erneut das unbedingte Zusammengehen der beiden Resolutionen betont, und zwar in einer Weise, die auch den letzten Zweifel bei dem letzten Ungläubigen beseitigen muß. Hier besteht eine Freundschaft von Volk zu Volk, die uneigennützig und nicht bestimmt von Geschäftemachereien und dem Streben, einer den anderen möglichst über das Ohr zu haufen, wie das die gebliebenen Demokratien zu machen belieben.

Schließlich ist der englische Versuch, eine Stärke zu erweisen, die nicht im entferntesten besteht, von Adolf Hitler mit beifolgendem Spott unter Aufhalten der alten Kämpfer als Bluff entlarvt worden. Man sollte in London ständig von einer kommenden englischen Offensive. Wo ist diese geblieben, fragte der Führer und fügt hinzu: „Ich muß ihnen jetzt sogar nachlaufen.“ Mit hochtrabenden und prahlerischen Worten wurden neue englische Kriegserregungsaktionen der Welt vorzählt, was an sich schon verdächtig ist, denn wenn wirklich neue wichtige Waffen geschaffen worden sind, dann überläßt man normalerweise damit den Gegner und denkt nicht an die Schule. Hier aber kommt noch hinzu, daß der Führer als Aufstellungspezialist genauestens über alle Möglichkeiten und Fähigkeiten unterrichtet ist, und daß das, was England heute vorzählt, neu eingeführt zu haben, Deutschland längst besitzt.

Mit einem tiefen Gefühl des Stolzes vernahm das deutsche Volk die großen Erfolge der deutschen Kriegsmarine und vor allem der U-Boot-Waffe. Hier geht es um die totale Abhängigkeit der britischen Insel von allen Zufuhrmöglichkeiten. Hier liegen die größten Gefahren und auch die Angstquellen Churchills, dem wieder gelogt wurde, daß es sich erst am den Anfang handelt, und daß er noch ganz andere Sachen erleben werde, wenn erst der Frühling noch näher herangekommen und die verführte U-Boot-Waffe eingesetzt sein wird.

Man sieht in England, daß die nächsten Wochen und Monate die Entscheidung bringen werden, eine Entscheidung, die allein zugunsten der Achsenmächte ausfallen kann, an deren Endieg niemand zweifelt und Deutschland und Italien die Freiheit bringen wird. Das deutsche Volk wartet auf das Kommando des Führers: „Tritt gefolgt!“

Echo der Führer-Rede

Stimmen stimmen begeistert zu

Rom, 25. Febr. Die vom italienischen Rundfunk übertragene Rede des Führers zum 21. Jahrestag der Parteigründung wird von der italienischen Öffentlichkeit in erster Linie als eine in jeder Hinsicht vorbehaltlose Befürwortung der absoluten Siegesgewissheit betrachtet, die der Duce am Sonntag beim Jahresrapport der faschistischen Kampfbünde so überzeugend zum Ausdruck gebracht hat. Größte Beachtung und lebhafteste Genehmigung fiel in ganz Italien die Art und Weise hervor, mit der der Führer von dem unerschrockenen Bund der beiden Revolutionen und der beiden Männer gesprochen hat. Daß der Führer in diesem Zusammenhang eine bisher nicht erreichte Rekordleistung mit der Verankerung von 215 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes in zwei Tagen mitteln konnte, zeigt nach italienischer Ansicht in geradezu drastischer Weise, was der erst jetzt beginnende Kampf der Achsenmächte zur See heißen will. Gerade diese Mitteilung des Führers hat übrigens nicht nur bei den Italienschen, sondern auch bei den deutschen Hörern und insbesondere bei den deutschen Truppenangehörigen in Sizilien und Nordafrika helle Begeisterung ausgelöst.

Vollkommene Übereinstimmung in Gedanken und Zielsetzung trifft man, wie „Popolo di Roma“ feststellt, in beiden Reden, deren Gedankengänge nicht nur vom Verlauf, sondern von Gedanken und tiefen Gefühl unterbaut sind. Im italienischen Volk habe die Rede des Führers lebhaftestes Interesse und gründlichste Zustimmung gefunden. Die Ankündigung der nahe bevorstehenden Operationen gegen England, die anerkennenden Worte, die der Führer für den italienischen Beitrag am Kriege fand, und der Gruß des Führers an den Duce tiefen, wie das Blatt schreibt, allerhöchsten Widerhall in den Hörermassen hervor.

Als gutes Omen für das von Hitler wie von Mussolini angekündigte Kommen des Frühlinges heißt „Messaggero“ die vom Führer verkündete Meldung über die Verankerung von 215 000 Tonnen Schiffsraum innerhalb von zwei Tagen an und unterstreicht die Worte des Führers, daß man sich in London für März und April auf ganz andere Ziffern gefolgt machen müßte.

Mailand. Der „Popolo d'Italia“ weist in Schlagzeilenüberschrift auf die Worte Hitlers hin, daß das deutsch-italienische Bündnis unerschütterlich sei, während der Mailänder „Corriere della Sera“ die absolute Siegesgewissheit der Achse besonders unterstreicht. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ betont vor allem aus der Führer-Rede die Worte über den wertvollen Beitrag Italiens zum Kriege, während die Turiner „Stampa“ die Mitteilung Hitlers von der Verankerung weiterer 215 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes an die Spitze ihres Auszuges aus der Rede Adolf Hitlers stellt. Das „Regime Fascista“ aus Cremona spricht von einer bahnbahrenden Rede des Führers an Deutschland und an die ganze Welt und erklärt: „Deutschland ist auf dem Marsch!“

Budapest. Besonders starke Beachtung findet das absolute Siegesbewußtsein, mit dem der Führer und das ganze deutsche Volk dem kommenden Entscheidungskampf entgegenblicken, in Jugoslawien. Der „Veser Klond“ schreibt, die Ausführungen des Führers könnten in keinem Lande mit mehr Verständnis und mit mehr überzeugender Zustimmung aufgenommen werden, als gerade in Ungarn, dem nach Versailles daselbe Schicksal wie dem deutschen Volk zugefallen war. Darum wünsche das ungarische Volk, daß dieser Krieg bald von einem Frieden abgelöst werde, in dem die in Europa von geherrn misshandelten Völkern zu den Trägern einer friedlichen schöpferischen Neuordnung werden. „Magyarok“ schreibt, daß in dem Augenblick, in dem eine geschichtliche Schick-



Der italienische Regierungschef Benito Mussolini, der im Teatro Adriano in Rom zu den örtlichen Hohensträgern der faschistischen Partei sprach, während der großen Kundgebung (Scheri, [Duce], Jander-M.A.)

saussende Europas heranreife, die Worte des Führers Selbstbewußtsein, Kraft und höchste Siegesgewissheit bezeugen hätten.

Belgrad:

Die Führer-Rede, welche wiederum vom jugoslawischen Rundfunk übertragen wurde, hatte wegen ihres kämpferischen Glaubens in Belgrad politischen Kreisen tiefen Eindruck gemacht. Man erklärt hier, noch nie habe sich ein Mann im selben Maße so zum anerkannten Heroen einer ganzen Nation emporgeschwungen und ihr Wohl mit gleichem selbstlosen Einsatz vertreten, wie es Adolf Hitler für die 80 Millionen Deutschen nun seit vielen Jahren leiste. Seine Rede habe gerade auch dem verständnisvollen Ausländer klar erkennen lassen, welche revolutionäre Dynamik das nationalsozialistische Deutschland geboren und es nach seiner Gründung mit gewaltigen Energien geladen habe. Deutschland gleiche heute einem riesigen vorwärtsdrömenden Schlachtschiff, das seine Geschütze auf den Gegner gerichtet habe. In Belgrad politischer und diplomatischer Kreise hat vor allem die Parallele Eindruck gemacht, daß der Führer in seinem innerpolitischen Kampf zur Durchsetzung seiner Ideen die SA und die SS schuf und daß er im außenpolitischen Kampf, als die Bedrohung von seinen Gegnern kam, die deutsche Wehrmacht zur Abwehr schickte. Die Lust sei geladen mit der Erwartung des vernichtenden Hauptschlages, der jederzeit losbrechen könne.

Bukarest:

In Rumänien hat vor allem die feindselige Siegesgewissheit, die der Führer über die kommende Auseinandersetzung mit England an den Tag legte, tiefen Eindruck gemacht.

Kopenhagen:

Die Schlagzeilen der dänischen Zeitungen sprechen von einer Ankündigung des verheerlichen Seekrieges für März und April und von einer Befürwortung der Solidarität der Achse durch Hitler. Der Berliner Korrespondent von „Politiken“ schreibt u. a. Adolf Hitlers warme Worte über den italienischen Bundesgenossen und das, was er bisher ausgerichtet habe, seien eine bezeichnende Ergänzung zu Mussolinis Erklärung, daß Deutschland und Italien zusammenarbeiten, kämpfen und liegen werden. Wille und Entschlossenheit seien die gleichen beim Führer und beim Duce.

Stockholm:

Die gesamte schwedische Dienstagepresse widmet der Führer-Rede in Väner die höchste Beachtung. „Stockholms Tidningen“ bringt über die ganze erste Seite eine Schlagzeile mit den Worten: „Nun wird der U-Boot-Krieg beginnen.“ „Svenska Dagbladet“ überschreibt den Bericht über die Münchener Rede mit den Worten: „Intensiver U-Boot-Krieg im März.“

Selo:

„Tibens Tegn“ bemerkt in einem Leitartikel unter der Überschrift: „Eine letzte Mäherung“, die Rede des Führers habe wie ein letzter Appell vor großen Ereignissen gewirkt. Welt von Gedanken und Siegesgewissheit und erfüllt vom Stolz über den Einsatz der Partei in 21 kampfereiften Jahren“ habe der Führer



Drastische Maßnahmen gegen Verkehrsünder in Holland
So wehren sich die Einwohner niederländischer Städte gegen die Unsitte vieler Radfahrer, während der Verdunkelung nachts ihre Räder unbeleuchtet am Straßenrand stehen zu lassen. Am nächsten Morgen müssen sie zur Strafe ihr Stahlrohr von hohen Bäumen oder Denkmälern herunterholen. (Associated Press, Jander-M.A.)

rei von der bevorstehenden Endaufgabe gesprochen. Die weitere Phase des Seekrieges sei augenblicklich von Deutschland genau so gründlich vorbereitet worden, wie die bisherigen Kriegshandlungen des Reiches, bemerkt das Osloer Blatt. Weiter wird die unverbrüchliche Solidarität der Achse als ein wichtiger Punkt der Führer-Rede hervorgehoben.

Selbst:

Die Berliner Korrespondenten der finnischen Blätter berichten über den starken Eindruck, den die Rede in Deutschland hinterlassen habe, und schließen daran die Auffassung, daß die nächste Zukunft große Kämpfe und wichtige Entscheidungen mit sich bringen werde. Aus der Rede sei wiederum hervorgegangen, daß die persönliche Freundschaft zwischen Führer und Duce maßgeblich die Zusammenarbeit zwischen den Achsenmächten bekräftige.

Sofia:

Überall wurde die Rede am Rundfunk gebüdet. Die fanatische Siegesgewissheit des Führers und die Ankündigung der letzten Entscheidung hat auf alle tiefen Eindruck gemacht. Stärkste Beachtung bei den Zuhörern fanden die Darstellungen des Führers über die allerletzten Erfolge der deutschen Seestreitkräfte und insbesondere der U-Boote, deren voller Einsatz erst jetzt beginnt. Die Ausführungen des Führers über die Wirtschaftspolitik des Großdeutschen Reiches und die Abrechnung mit dem Gold-Idol der Demokraten ist hier alleits mit großer Beherzung und Zustimmung aufgenommen worden, zumal gerade Bulgarien und nicht zuletzt auch der ganze Südosten die schädlichsten und aufbauenden Auswirkungen der neuen deutschen Handelspolitik aus eigener Erfahrung wohl zu werten und zu schätzen vermögen.

Madrid:

Das parteiamtliche Organ „Ariba“ widmet den Reden des Führers und des Duce einen Leitartikel, in dem es u. a. heißt: Die beiden Reden stimmen nicht nur in der Betonung der deutsch-italienischen unerschütterlichen Solidarität überein, sondern auch in dem allgemeinen Willen, auf alle Fälle zum letzten Schlag gegen den Feind England auszuholen und ihn zu vernichten. Ein ungeheurer Widerhall auf diese beiden Reden sei daher allenthalben zu verzeichnen. Aus der Rede Adolf Hitlers spricht die ganze gewaltige und geballte Kraft, die hinter dieser Persönlichkeit steht. Gleichzeitig aber hat er auch die strategische Bedeutung der italienischen Aktion in Afrika anerkannt, die das Rückgrat des englischen Imperiums ernstlich bedroht. Absolute Klarheit herrscht nun über die Jenseits der Achse in ihre Zukunft. Die Welt ist sich jetzt über die Haltung der beiden Völker im klaren, die sich zum letzten Kampf gegen ihren gemeinsamen Kampf vorbereiten.

Amerika zahlt für England

Washington, 25. Febr. Im Senat wurde die Aussprache über das Gesetz zur Englandhilfe fortgesetzt. Dabei kamen einige Redner der Opposition zu Wort, die wiederum die Politik Roosevelts aufs schärfste angriffen. So erkannte der erste Redner, der demokratische Senator Clark, an, sein Kampf sei eigentlich zwecklos, weil die Stimmung bereits zu stark sei. Clark erklärte, England kämpfe nicht Amerikas Kampf, sondern für genau das gleiche, wofür es bisher schon gekämpft habe, für wirtschaftliche Überlegenheit, für Welt, Handel und die Wahrung der herrschenden Klasse.

Auch der progressive Senator Rasoletta betonte, daß England nicht Amerikas Krieg führe. Er forderte, die Vereinigten Staaten sollten sich der eigenen Verteidigung zuwenden, und warnte davor, in der Welt eine Polyzentrifuge spielen zu lassen. Die Vereinigten Staaten sollten den Versuch aufgeben, die ganze Welt zu beherrschen, ehe sie nicht für das eigene Volk aufwändige Häuser gebaut und ein Programm für die Gesundheitsbetreuung und die Krankenfürsorge des ganzen Volkes aufgestellt hätten, ehe nicht für die Älten Sicherheit und für die Jugend Möglichkeiten zum Fortkommen geschaffen seien.

Das Gesetz, das den Amerikanern unter der Überschrift „Gesetz zur Förderung der Verteidigung der Vereinigten Staaten“ mündgerecht gemacht werden sollte, hat sich in seiner nach und nach bekannt gewordenen sehr weitgehenden Fassung lediglich als ein Mittel für England dargestellt, alles, was es nötig hat, von den Vereinigten Staaten zu beziehen: Waffen, Munition, Flugzeuge und sogar Lebensmittel, und zwar ohne zunächst an eine Bezahlung für die Lieferungen denken zu müssen.

Es ist begreiflich, daß einsichtsvolle und besorgte Amerikaner die Entwicklung der Dinge nur mit einem Kopfschütteln betrachten können. Um so mehr, da aus verschiedenen Erlassen der Regierung hervorzugehen scheint, daß bei der Durchführung des Rooseveltschen Küllungsprogramms trotz der Einsetzung eines Küllungsanschlusses, in dem der Direktor von General Motors, Knudsen, fast diktatorische Vollmachten besitzt, nicht alles nach Wunsch geht. Die Arbeitslage ist unsicher, und die Produktion erreicht lange nicht die hohen Zahlen, die als Ziel angestrebelt worden sind. Aus diesem Grunde ist jetzt ein neuer Küllungsplanungsansatz gebildet worden. Es ist ein neun-Männer-Kollegium, in dem Roosevelts Vertreter, Hopkins, eine bedeutende Rolle spielen soll. Dieser Ausschuss hat die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Küllungsbetriebe mit den nötigen Werkzeugausschüssen versehen werden. Über neben diesen effizientesten Schwierigkeiten, die der Förderung des Küllungsprogramms entgegenstehen, macht sich der einfache Mann in Amerika besonders auch Gedanken darüber, wer schließlich die Unsummen bezahlen wird, die die Englandhilfe erfordert. Diese prinzipielle Überlegung hat auch Männer, die an sich keine Gegner des Gesetzes waren, auf die Seite der Opposition geführt. Jedem ist mittlerweile klar geworden, daß kein anderer als der amerikanische Steuerzahler Englands Krieg finanzieren oder doch in der Zukunft dafür sorgen muß, daß die Ausgaben wieder ausgeglichen werden. Er wird für Roosevelts Politik schwer an seinem Geldbeutel gekränkt werden.

Kastano in den St.-Lorenz-Strom gestürzt. In Longueuil in Kanada stürzte ein Kastano in den St.-Lorenz-Strom. Bei diesem Unglück ertranken 11 Arbeiter.

Wichtig ist es, daß wir die Zähne jeden Abend vor dem Schlafengehen gründlich und gewissenhaft reinigen.

Chlorodont
weh den Weg zur richtigen Zahnpflege

Mit Fernaufklärern über England

Von Kriegsberichterstatter Georg Hünig (BR)

Berichte über Kampf und Einsatz von Flugzeugführern, Beobachter, Funker und Bordfahrgäste. — Eiserne Kameradschaft und hohes Heldentum.

IV.

Bilanz eines großen Erfolges

NSK geht nun sich alles entscheiden! In Sekundenbruchteilen durchstößt uns ein Ahnen und Ermaßen der Lage. Das Wetter zuckt: es ist geradezu ideal. Wind und Sonne haben die Wolkenfahnen fast völlig vertrieben. Südengland liegt in strahlender Winterhülle.

Und dann die Abwehr: Jetzt eben muß der Luftmelde- und Luftwarndienst da unten flieberhaft arbeiten. Mit bloßem Auge werden die Engländer uns zwar kaum erkennen können, uns winziges Pünktchen im unendlichen Raum. Aber ihre Horn- und Peilgeräte haben uns sicher längst aufgespürt. Was tun sie nun? Sind etwa schon Jäger in der Luft, die bereits Speere fliegen und die nun leicht in unsere Höhe hinaufklettern können? Das würde sicher einen bösen Strauß geben!

Ueber dem Ziel

Aber nicht nur das Wetter, auch das Schicksal scheint heute mit uns zu sein. Keinen der deutendsten kleinen dunklen Punkte erpüßt der Blick nach unten. Die Luft scheint von Jägern rein zu sein. Aber dafür schiebt uns die Ziellinie schon ihren Stuhl entgegen. Für Sekundenbruchteile stehen die schwärzlichen Wälder der Granatpflanzungen in der Luft. Zuerst liegen sie noch weit vor uns. Aber bald sind sie so nahe an der Maschine, daß Leutnant B. einen freischwebenden Tanz mit seinem flüchtigen Vogel beginnt. Das Flugzeug schlingert, rollt, steigt und sinkt durch wie ein Schiff bei großer See. Ein Tanz auf unsichtbaren Seen.

Und da liegt auch schon unser Ziel in der Tiefe. Stadt und Hafen B... Weit bricht ein Meeressaum in das Land hinein, teilt Stadt und Hafen in zwei Teile. Schmale schwarze Striche drängen sich dicht an das Land; Kriegsschiffe und Handelsdampfer. Ein paar stehen weiße Schaumlinien wie lange gebogene Schwämme hinter sich her. Vielleicht flüchten sie eben von dem Motorengeräusch und unter Kondensfahnen beunruhigt, in Jähzukunft.

Ueber Stadtvierteln und Dockanlagen stehen winzige weiße Pünktchen in der Luft. Zu welcher lustiger Witzspielerei doch all die vielen kleinen Speereballons zusammengedrumpft sind! Und dann die Jektörungen! Selbst mit bloßem Auge vermag man etwas von ihnen aus unserer Höhe zu erkennen.

Immer bestreift, umringt und eingerahmt von den grauen, anscheinend so harmlos unerwartenden Wäldern der schweren und schwersten Flak fliegen wir unseren Kurs. Hin und her über dem ausgedehnten Stadtbild, bis jede Ecke des Hafens und der Stadt auf unserem Filmstreifen hind.

Wie bringen die Bilder von B...

Noch immer sind keine Jäger in der Luft. Sie scheinen es für aussichtslos zu halten, rasch genug zu uns hinaufklettern zu können. Gut! Nur die Flak bellert zornig und bestig zu uns empot.

„Das hat hingehauen!“ freut sich Leutnant S. Im Geiste hebt er gewiß schon zwei Dutzend prächtige Bilder vor sich, Einzelaufnahmen und Stereobilder. Und überall in der rechten oberen Ecke die drei wohlklingenden Worte: „Beobachter: Leutnant S.“

Begnügt reißt er sich die Hände. Dabei entrußt ihm das Kurobrennen und verkrümelt sich irgendwohin unter dem Sitz. Ein paar Minuten lang müssen wir uns bemühen, den eiligen Ausreißer wieder zu erwischen. Nur gut, daß wir schon aus der Gefahrenzone heraus sind.

Inzwischen ist langsam, sehr langsam das Land entschwinden. Leutnant B. hebt den brauen, flüchtigen Vogel so hell auf den Kopf, daß sich der Druck des Falls schmerzhaft auf das Trommelfell legt. Aber dafür können wir ein paar Minuten eher befreit die Atemmaske ablegen.

Froh und in bester Laune klettern wir dabelim aus der Maschine. Wir bringen ja die Bilder von B....

Doch ein Mißerfolg?

Nur einer ist noch immer ein wenig besorgt: Leutnant B... der Flakabwehrer.

„Wenn das nur mit den Bildern hingehauen hat!“ knurrte er. „Wegen der blöden Flak mußte ich die Maschine gerade über der Stadt ein paar mal hin und her schlingern lassen. Hoffentlich sind die Bilder nicht verwandelt...“

„Ach, erzählen Sie doch kein dummes Zeug!“ unterbrach ihn Oberleutnant W... in seiner burlesken Art. „Wie sollen denn Aufnahmen aus dieser Höhe und bei dieser Belichtungszeit überhaupt verwandelt können?“

Doch Leutnant B... ist nicht umsonst ein mathematischer Spezialist. Seine Besorgnisse sind nur selten Hirngespinnste.

„Augenblick mal!“, sagt er drum nur, holt Papier, Bleistift und ein mathematisches Tabellenkalkül, das wohl so etwas wie eine höhere Logarithmentafel ist.

„Ehe uns noch ganz klar wurde, ob er keine Rechnung nur zur Beruhigung seiner eigenen Besorgnisse oder aus Lust am komplizierten Rechnen selber unternimmt, weist er uns schon sein Ergebnis vor.“

„Kannst du das nicht?“ sagt er mit einem leisen Triumphton in seiner Stimme und bedenkt dabei gar nicht, daß er damit erste Ränge in unsere Freude mischt. „Selbst aus dieser Höhe können Bilder vermindert. Hier die Berechnung!“

Was stimmt es vor Witzeln, komplizierten Rechnungen und griechischen Buchstaben vor den Augen.

Das wirkliche Ergebnis

Aber nach wenigen Stunden haben sich die Rechenstiftspitze von Leutnant B... doch als Theorie erwiesen. Denn da halten wir schon das wirkliche Ergebnis in den Händen. Und das ist genau so gut, so klar und ausschlagreich, wie wir es uns wünschen.

Der Oberleutnant hält zuerst den Stolz unserer Aufnahmen von B... in der Hand. Auf einem nach dem anderen der Bilder ruht sein Blick Sekunden und Minuten, ehe er es uns weitergibt. Schon hat die Bildauswertung mit höchster Präzision gearbeitet. Um Teile der Hafenanlagen und um Fabriken sind dünne rote Linien gezogen. Sie zeigen den Umfang der Jektörungen und die Größe der ausgebrannten Gebäudekomplexe. Einzelne Bombeneinschläge sind angetreut und die größten von ihnen hat danach den tatsächlichen Durchmesser von nicht weniger als achtzehn Metern. Wo tiefes schwarzes Loch gähnt er im Hafengebiet.

Ueber alle Gegenden des Hafens sind die Stätten der Vernichtung markiert. Auch der Flugplatz am Rande der Stadt hat seine Bomben abbekommen, große Fabriken und Werke sind ausgebrannt.

Und nun die Bildauswertung

Auf einem besonderen Blatt Papier sind die Ergebnisse der Bildauswertung noch einmal peinlich genau zusammengestellt. Bei der fast wissenschaftlich zu nennenden Planmäßigkeit, mit der die deutsche Luftwaffe ihren Kampf gegen England vorbereitet und durchführt, hat sich doch schließlich jede nur einigermaßen bedeutende Hafenanlage, Fabrik oder Rüstungsunternehmen seine besondere Zielbezeichnung. So steht denn da in der Auswertung:

„Südlich der Zielnummer abc ein Gebäudekomplex von 420 mal 400 Metern durch Brand erheblich zerstört. Die Zerstörungen reichen etwa 140 Meter in den Südteil des Zieltes ab und in die Südost- und Nordwestecke des Zieltes ab. In der Südwestecke und Mitte des Zieltes abc vier Einzeltreffer und in der Mitte ein zerstörtes Gebäude.“

So geht es in langer Folge:

„Unmittelbar südlich des Zieltes est ein Gebäudekomplex von 140 mal 190 Metern Ausdehnung durch Brand und Treffer zerstört.“

„Dem Ziel bit drei Hallen und Dockanlagen des Zieltes inn. Ein Hallenkomplex an der Südseite im Umfang von 140 mal 80 Metern und ein Gebäudekomplex von 100 mal 100 Metern durch Brand zerstört.“

„Bei Zielnummer opq zahlreiche Einzeltreffer in Hallen und Dockanlagen sowie ein Frachter getroffen. In der Südostecke ein Hallenkomplex völlig zerstört.“

„Dicht neben Zielnummer uow eine Halle zerstört und zwei Einzeltreffer in Gebäuden.“

„Am Korben der Zielnummer auf ein Hallenkomplex von 100 mal 60 Metern durch mehrere Bombentreffer nahezu ganz zerstört.“

„Flugplatz Zielnummer xyz mit fünf einmotorigen Flugzeugen belegt. Sechs Bombentreffer in Hallen und Gebäuden.“

„Kannst du ja gar nicht, ich habe ja 'nen anderen! Finde dich mit dem Hut ab, Martin!“

„Abfinden! Abreisen werde ich.“

„Doch — Martin — denn darf ich wohl nicht, wenn du nicht willst?“ Sabine ruckelt richtig auf ihrem Stuhl herum vor Ärgernut.

„Nein, darfst du nicht. Geh überhaupt das Ding, das du da auf hast, auch ab, ich finde dich viel netter ohne Hut. So!“

Martin Hörn spielt offensichtlich den Patscha. Sabine legt gehorlich ihren kleinen netten Hut auf den Stuhl neben sich und fährt sich blühend mit beiden Händen durch die Haare, daß sie nach allen Seiten auseinander stehen.

„So findest du mich hübscher? Komischer Geschmack!“ Und dann muß sie schleunigst von der Bildfläche verschwinden, um sich wieder in Ordnung zu bringen.

„Ach mir aber inzwischen nicht all meinen Ruckeln auf Martin!“

In dem Spiegel in dem Balkenraum des Kaffees besieht sie dann eingehend ihr Gesicht. Das also ist Sabine Holthausen — Frau Sabine Holthausen, die den Freund ihrer Kindertage und Grund ihrer jahrelangen heimlichen Liebe und Sehnsucht getroffen hat, und die das Gefühl hat, als sei sie durch einen einzigen Federzug auf einer morgendlichen Amtsstube eine ganz andere geworden.

Ihr Mund leuchtet roter als sonst, findet sie, er steht schön geschnitten in ihrem zarten Gesicht. Zwei Männer haben bisher diesen Mund geküßt: Martin Hörn und Christof Holthausen. Beide haben sich vermutlich nicht allzuviel dabei gedacht und doch Einfluß auf ihr ganzes Leben dadurch gewonnen. Zwischen beiden steht sie nun...

Aber jetzt ist sie gewillt, selber diejenige zu sein, die den Einfluß ausübt, es soll keiner mehr über sie bestimmen.

„Nun — Sabine — eitles Geschöpf! Sagen denn die Haare immer noch nicht, oder findest du es so interessant, dich selber hier im Spiegel so anzustarren? Die Garderobensfrau wird ja schon aufmerksam. Ab — draußen wartet die Welt auf dich!“ reißt sie sich selber von ihren Betrachtungen los.

Bilanz der Vergeltung

Und so führt diese Bilanz der Vergeltung, die eindringlich und überzeugend die Macht der deutschen Angriffe belegt, noch viele größere und kleinere zerstörte Gebäudekomplexe auf: Zwei Gebäudekomplexe von 400 mal 400 Metern Ausdehnung und dazwischen ein Gebäudekomplex von 400 mal 100 Metern sind durch Brand und Treffer erheblich zerstört. Weiter sind drei Gebäudekomplexe von je 3 bis 10 Gebäuden durch Brände und Treffer entweder ganz vernichtet oder schwer beschädigt. Dazu sind etwa 20 Einzeltreffer über das ganze Zielgebiet verzeichnet.

Wir stehen lange kumm und bedenken die Macht der deutschen Nachangriffe, die aus diesen präzisen Angaben spricht. Unsere Kampfbomben, die vor einigen Tagen des Nachts über diese englische Hafenstadt hindonnetzten, haben ganze Arbeit geleistet. Wir aber schufen ihnen die Zielunterlagen, und wir brachte nun auch wieder eindringliche Wirkungsbilder nach Hause, die der Führung ein getreues Bild über die Stärke des Vergeltungsschlages geben.

Ueber unseren Geschickstand und den Flugplatz treiben die Wellen von Süd nach Nord. Wie große Schiffe segeln sie durch das Blau des Himmels. Bald wird wieder schneller und höher als sie ein schlankes deutsches Aufklärungsflugzeug nach England flürmen.

Wirtschaft

Die Schuldenbewegung in Württemberg. Nach dem Stand vom 30. September 1940 betrug die Gesamtverschuldung Württembergs 45 Millionen RM, gegen 45,2 Millionen RM am 30. Juni, d. h. 1,8 Prozent der Gesamtverschuldung. Auf den Kopf der Bevölkerung beträgt die Verschuldung 15,51 RM. Der Rückgang um 200 000 RM, datiert aus der Verschuldung aus öffentlichen Mitteln, die von 12,7 auf 12,5 Millionen RM zurückgegangen sind.

6500 Aussteller auf der Leipziger Messe. Die kommende Reichsmesse in Leipzig bringt ein vollständiges und umfassendes Warenangebot an Fertigwaren. In den 24 Messepalästen der Innenstadt. Dieses Angebot stellt wieder einen einzigartigen Ueberblick über die Leistungen der deutschen Volkswirtschaft, Industrie und des deutschen Handels dar. Im ganzen ist einschließlich des ausländischen Angebots mit 6500 Ausstellern zu rechnen. Aus diesem reichhaltigen Angebot der Volkswirtschaft ist zu ersehen, wie sehr sich die deutsche Fertigwaren-Erzeugung der Aufgabe bemußt hat, daß sie nach dem Ausfall Englands und Frankreichs auf vielen Gebieten zum Alleinproduzenten des europäischen Marktes geworden ist. Durch eine Reihe von Sonderausstellungen wird das Warenangebot in Leipzig noch besonders ergänzt. Eine Sonderausstellung „Bau- und Betriebsbedarf“ vermittelt jedem Bau- und Betriebsfachmann wertvolle Erkenntnisse und trägt den heutigen Notwendigkeiten im Bauwesen und im Betrieb Rechnung. Im Ringeltheater wird die Messe für China, Sina, Opium“ durchgeführt, die „Wagen-Schau“ im Altbau des deutschen Volksgewerbes zeigt Materialien, Apparate und Zubehör für das Volksgewerbe. Eine „Kolonialwirtschaftliche Beratungsstelle“ ist im Ringeltheater eingerichtet. Das Fachamt „Der deutsche Handel in der DWS“ wird in seinem Pavillon eine Ausstellung zeigen, die ein anschauliches Bild vom gegenwärtigen Stand des deutschen Handels vermittelt. Das deutsche Handwerk beteiligt sich trotz des Krieges wieder mit mehreren hundert Ständen einzelner Handwerksbetriebe und mit zahlreichen Sammelständen handwerklicher Zusammenfassungen. In den Tagen vom 28. Februar bis 7. März laden zahllose Messen.

Die Umsätze der Siemens-Gesellschaften. Die Siemens-Schulert-Werke AG. wird aus einem Reingehinn von 12 872 669 RM (einkl. Vortrag von 2 807 835) einen neuen Gewinnbeitrag von 3 272 669 RM. bilden und eine Dividende von wieder 3 Prozent verteilen. Der Sonderdividende wurden 3 Mill. RM zugewandt. Diese beläuft sich damit auf 23 Mill. RM. Die Siemens und Halste AG. weist einen Reingehinn von 20 424 229 RM auf, hierin ist der Vortrag aus dem Vorjahr mit 4 906 747 RM enthalten; der neue Vortrag beläuft sich auf 6 577 689 RM. Der Sonderdividende wurden 6 Mill. RM zugewandt, die damit eine Höhe von 25 Mill. RM erreicht hat. Der auf den 18. März 1941 einzuberufenden HV. wird die Ausschüttung einer Dividende von wieder 10 Prozent vorgeschlagen. Beide Gesellschaften haben anlässlich des Jahresabschlusses auch in diesem Jahre je 1 Mill. RM für Erholungsstätten der Gesellschaft zurückgestellt. Im Hinblick auf das Geschäftsergebnis und in Anerkennung der hohen Anforderungen, die wiederum an die Gesellschaft gestellt wurden, genehmigten die Aufsichtsräte die Vor schläge der Vorstände, nach denen die Gesellschaftsmitarbeiter neben der Arbeitsentlohnung, wie im Vorjahre, eine besondere Zulage erhalten. Die Zulagen wurden an die Tarifangehörigen und Arbeiter hierfür, einfließt der Weihnachtsgewinnungen ist den gleichen Personenteils, belaufen sich auf rund 16 Mill. RM.

Draußen wartet Martin!

Martin Hörn wartet wirklich sehnsüchtig. Er weiß nämlich überhaupt nicht mehr, wie er mit Sabine dran ist. Was ist denn das für ein Mädchen geworden: Übermäßig und kapriziös — und wirklich hübsch. Wie sie mit ihm umspringt! Martin ist bis in die Zehenspizzen von dem Gefühl erfüllt, vor einem Abenteuer zu stehen mit Sabinel!

Heute auf dem Bahnhof und im Zug hatte er ihr gegenüber nur ein Gefühl des Beleidigten, weil sie verheiratet ist, ohne daß er etwas davon wußte, weil sie so erwachsen und schön geworden ist, und er nichts davon gemerkt hatte. Irgendwie alter Besitzer- und Beschützerwille war in ihm aufgewacht. Und nun wurde ihm mit einem Male klar, daß er einfach ganz schrecklich in diese Sabine verliebt ist. Bis über beide Ohren. Da kommt sie — geschickt geht sie zwischen den Tischen hindurch und lacht ihm schon von weitem entgegen. Martin steht auf, um ihr den Stuhl hinzurücken — und empfindet im gleichen Augenblick einen brennenden Schmerz im Herzen: Sabine ist verheiratet! Sie gehört einem anderen Mann. Und er, Martin Hörn, ist also recht hoffnungslos in sie verliebt.

Hoffnungslos? Im Gegenteil. Er wird es diesem anderen schon zeigen — er wird sich Sabine erobern. Nun grade!

Dicht neben Sabine will er sich dann setzen, auf einen bisher freien Stuhl. Da knistert und tracht es leise, und Martin fährt auf — der Glaselefant! Er hat sich grade auf das Paketchen gelegt. Besürzt fährt er in die Höhe:

„Sabine — ich fürchte, ich habe ihn platt gefressen!“ und muß bei aller Beschämung doch lachen.

Vorsichtig wickelt Sabine das Seidenpapier auseinander und stößt auf ein Häufchen roter Scherben.

„Der ist nicht mehr hübsch, Martin. Ich fürchte, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen. Wir müssen ihn begraben, Martin!“

„Sabine — verzeh mir! Ich hole dir schnell einen neuen!“ Martin greift nach Sabines Hand und zieht sie an seine Lippen.

(Fortsetzung folgt)

Hauptmann Holthausen und das Mädchen Sabine

Ein Schicksalsroman aus unserer großen Zeit von ERIKA WILLE

Übersetzer-Rechtlich. Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

193

Dann hat Sabine Hunger, und sie erwischen sogar einen grade frei werdenden Tisch in dem nächsten großen Kaffee, der dicht an der blumenüberschütteten Balustrade an der Straße steht. Hier sieht man geborgen und kann doch alles übersehen. Martin bestellt wunderbare Dinge, und Sabine betrachtet sich die Vorübergehenden. Plötzlich leuchtet sie tief auf:

„Martin, hast du in deinem Leben schon mal so verrückte Hüte gesehen? Essen ist doch schließlich auch keine Kleinstadt, aber sowas gibt es da denn doch nicht. Weißt du was, ich kauf mir auch so einen!“

„Sabine!“ Martin Hörn hebt beschwörend beide Hände —

„Aber bitte, ohne mich. Ich will dich nicht mit so einem Turmbau sehen, womöglich noch mit 'nem ausgewachsenen Vogel drauf, wie bei dem Modell da?“

Er zeigt diskret hinter einer vorübergehenden Dame her, die allerdings den Anglistraum einer Putzmacherin auf den Locken trägt.

„Genau so einen nämlich ich mir aber, Martin, und lege ihn dann überhaupt nicht wieder ab.“

Sabine macht ein tiefgründiges Gesicht, aber in ihren Augen tanzt das Lachen.

„Unterließ dich. Ich lasse mich auf der Stelle von dir scheiden.“

Martin Hörn bekommt im selben Augenblick einen ziemlich schred über das im Scherz gesprochene Wort, es war zum mindesten höchst unpassend. Wird Sabine nun — aber Sabine tut gar nichts. Sie lacht nur:

Bezugspreis: monatlich RM 1,40 ein-...
Nr. 49

England

BR. Sto...
Wichtig...
England nach...
wie schlag...
ein besondere...
Wiederbau...
zu habe.

Das Reich...
Bestre, der i...
steht zu diese...
gung die G...
einen, wer...
Birmingham...
tagen hätte...
Stimmung...
Das England...
Wirtschaft...
Oberamt...
Produktion...
Wirtschaft...
keine...
kampf gegen...
Kriegs...
werden, so...
wird, der als...
diese...
verderblicher...
Lohn...
erschwerere

Der de...

Neue Erfolg...
Wirtschaft...
Zug von U...
Kampff...
legen.
1938 We...
macht gibt b...
Ein U...
Wirtschaft...
Ein ander...
Kampff...
Im Seege...
Zerstörer...
In der i...
in den M...
möglich...
Wirtschaft...
Wirtschaft...
In den...
Kampff...
Sabine d...
Wirtschaft...
In über...
Wirtschaft...
Bei einem...
Kampff...
Kampff...
Der Feind...
Wirtschaft...
Wirtschaft...
Das Kamp...
In der g...

Der ita...

Wirtschaft...
Wirtschaft...
Das Kamp...
In der g...